



„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen“

Renovierung der Pfarrkirche St. Johannes Baptist

Menschen, die die Gemeinde lebendig machen

PFARRBRIEF

der Pfarreiengemeinschaft Oberstdorf



St. Johannes Baptist Oberstdorf * St. Michael Schöllang * St. Barbara Tiefenbach



Kapelle St. Anna in Rohrmoos, Foto: Klaus Ueberfeldt

Herausgeber:

Kath. Pfarramt St. Johannes Baptist
Oststraße 2, 87561 Oberstdorf

Pfarrbriefteam: Gabi Dürheimer, Anna
Sattler, Iris Scheidle, Verena Scherm;

Layout & Gestaltung: Anna Sattler;

Titelbild: Verena Scherm

Sofern nicht eigens vermerkt, sind
die Bilder von der jeweiligen Gruppe/
Autor des Artikels für diesen Pfarrbrief
zur Verfügung gestellt worden.

Druck: Schöler Druck & Medien

GmbH, Immenstadt i. Allgäu

Auflage: 4.800 Stück

pg.oberstdorf@bistum-augsburg.de
www.pg-oberstdorf.de

Liebe Mitchristen in Oberstdorf, Schöllang und Tiefenbach,

wir freuen uns, dass Sie unseren neu
gestalteten Pfarrbrief in den Händen
halten.

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber
inne...“ (*Hermann Hesse*)

Auch wir, der Pastoralrat und das Pfarr-
briefteam der Pfarreiengemeinschaft
Oberstdorf, wollen es wie Hermann Hes-
se halten und haben für Sie dieses
„kleine Heft“ ein bisschen umgestaltet.

Sie finden eine bunte Zusammenschau
aus unseren Gruppen, Ausschüssen und
Gremien des vergangenen Jahres. Au-
ßerdem ist uns wichtig, dass wir uns
Ihnen als gewählte und berufene Mitglie-
der der Gemeindegremien persönlich
vorstellen und auch eine allgemeine Vor-
stellung unserer Pfarreiengemeinschaft
geben. Wir möchten Ihnen erzählen,
warum wir uns engagieren und was uns
die Kirche und das Gemeindeleben be-
deutet.

Vielleicht haben Sie ja auch Interesse,
sich an der ein oder anderen Stelle ein-
zubringen, dann sprechen Sie uns gerne
jederzeit an – denn:

Kirche sind wir alle.

Es grüßen Sie ganz herzlich
die Mitglieder des Pastoralrates und
das Pfarrbriefteam der Pfarreien-
gemeinschaft Oberstdorf

Das Weihnachtsbild von A.R. Mengs

Warum es jetzt einen neuen Platz erhält

Neu und noch ungewohnt ist der Platz des wertvollen Weihnachtsbildes von Anton Raphael Mengs (1726-1779) in unserer Pfarrkirche. Die Entscheidung der Oberstdorfer Kirchenverwaltung und unseres Pfarrers Maurus B. Mayer darüber war notwendig geworden, weil nicht alle mit der bisherigen Hängung zufrieden waren. Das Weihnachtsbild war bisher schlecht beleuchtet im unruhigen Eingangsbereich unserer Pfarrkirche zu sehen. Regen- und Schneewasser haben dem Kunstwerk über Jahre geschadet, so dass eine aufwändige Restaurierung notwendig wurde.

Würdiger Ort zur Präsentation

Jetzt nach der Restaurierung suchten die Verantwortlichen unserer Pfarrgemeinde einen würdigen Platz zur Präsentation dieses edlen Weihnachtsbildes. Im Untergeschoss des Kirchturmes, einem der ältesten Teile unseres Gotteshauses, wurde mit einfachen Maßnahmen eine ansprechende Umgebung geschaffen für unseren kostbaren Besitz. Zu allen Zeiten haben die Menschen für besondere Kunstwerke im Heiligtum Gottes Großes getan. Von den Pyramiden der alten Ägypter über die barocke Pracht unserer Kirchen in Bayern bis zu den modernen Glasfens-tern eines Gerhard Richter im Kölner Dom – immer ging es um das Schöne zur Ehre Gottes. In diesem Sinne ist die Öffnung der Turmkapelle mit dem Zei-gen des Weihnachtsbildes von Anton Raphael Mengs zu verstehen.

Die Oberstdorfer und alle unsere Urlaubsgäste, jede und jeder ist eingeladen, in Ruhe dieses weihnachtliche Bild zu betrachten und das bekannte Wort



„Die heilige Nacht“ (1751) von A.R. Mengs

von Angelus Silesius (1624-1677) zu bedenken:

**„Wäre Christus tausendmal in
Betlehem geboren und nicht in Dir,
so wärest Du ewiglich verloren.“**

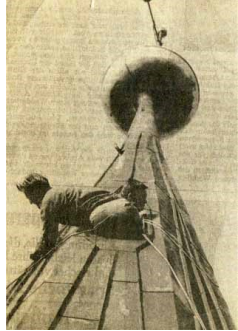
Pfr. Bruno Koppitz, Gästeseelsorger



Fassung 1 der Pfarrkirche



Fassung 1 der Pfarrkirche mit Wandbemalung



Kirchendach 1927

Über die anstehende Sanierung in der Pfarrkirche St. Johannes Baptist

Von den Anfängen der Oberstdorfer Pfarrkirche bis zur Renovierung

Wieder einmal, nach fast 40 Jahren, steht eine Generalsanierung unserer Pfarrkirche an. Die letzte große Sanierung fand 1980 unter Pfarrer Karl Rotach statt. Das Dach wurde saniert, die Innenschale erneuert und die Ausstattung neu geordnet. Wie damals bringt jede Sanierung kleinere oder größere Änderungen in der Gestalt des Kirchenraums mit sich. Hier möchte ich ansetzen und die prägenden Ereignisse in der Geschichte des Baus erläutern.

Die Kirche geht in ihren ältesten Bauteilen bis in das Mittelalter zurück. Der Überlieferung nach soll mit dem Turmbau schon im Jahre 991 begonnen worden sein. Die heute vollständig erhaltene Substanz des mächtigen Turms verweist in seinen unteren Teilen in das hohe Mittelalter, also das 13.-14. Jahrhundert. Eine Verwandtschaft mit dem ins 14. Jhd. datierten Turm von Mittelberg im kleinen Walsertal ist nicht zu verleugnen. Ob es da schon um einen Wettstreit zwischen den frisch eingewanderten freien Walsern und dem – damals bedeutenden Handelszentrum – „Obersten“ Dorf ging, bleibt noch der Forschung vorbehalten. Das amtliche Marktrecht bekam der Ort erst rund

100 Jahre später von Kaiser Maximilian. Die Türme von Oberstdorf und Mittelberg sind mit rund 66 m heute noch weit im Umkreis die höchsten Kirchtürme im oberen Allgäu bis zu den ehem. Reichsstädten Kempten und Memmingen.

Das erste zuverlässige Datum in der Kirchengeschichte ist der 24. Juni 1419. Hier wurde ein Kirchenneubau geweiht. Dieser spätgotische Bau muss wohl im wesentlichen Bestand gehabt haben bis zum großen Brand von 1865. Barocke Umbauten haben hier zum ersten Mal das Gesicht des Innenraums grundlegend verändert. Der große Brand hinterließ eine Ruine mit völlig abgebrannten Dachstuhl von Kirche und Turm sowie einem wahrscheinlich stark beschädigten Chorgewölbe. Die Wände aus Bruchstein blieben erhalten.

Es war ein Glücksfall, dass der nun notwendige Neubau in eine Zeit fiel, in dem im damaligen Königreich Bayern ein staatlich organisiertes Aufbauprogramm für Kirchenneubauten betrieben wurde. Dieses Programm ging auf König Ludwig I. zurück und wurde von seinem Sohn Maximilian II. und seinem



Holzdecke der Pfarrkirche



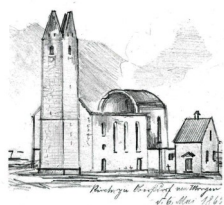
Pfarrer Joseph Rupp



Eingangstür mit Kupferrelief

Enkel, König Ludwig II. fortgesetzt. So ergibt sich, dass unsere Pfarrkirche zugleich mit Schloss Neuschwanstein erbaut wurde. Auch Hindelang und Oberstaufen kamen damals zu neuen Kirchenbauten.

Obgleich die Mittel für die Bausubstanz gänzlich vom Staat kamen, ließen sich die Oberstdorfer nichts nachsagen und trugen die Kosten für die Ausstattung. Die Namen der bedeutendsten Spenderfamilien kann man heute noch am Hochaltar nachlesen. Pfarrer damals war Borgius Heller, der bald nach dem Brand 1866 verstarb und auf den Alois Köberle folgte, der bis 1880 Pfarrer in Oberstdorf war. Architekt des Neubaus mit der



Kirche nach dem Brand

gesamten Ausstattung war der bayerische Regierungsbaumeister Freiherr Georg von Stengel. Ausführende waren als Baumeister J.B. Kaufmann und als Zimmerer J. Blanz, beide aus Hindelang. Georg von Stengel hat nebenbei auch die Planung des Pfarrhofs und den Städtebaulichen Rahmenplan für den Wiederaufbau des Ortes erstellt – ein heute noch im Ortsplan ablesbarer Meilenstein in der Baugeschichte des Marktes.

Durch unseren ehemaligen Kirchenpfleger Adolf Schleich konnte unsere Gemeinde in Besitz von Originalplänen

dieses Architekten gelangen, der bis in die kleinste Ausstattung alles mit den Mitarbeitern seines Büros gezeichnet hat. Diese Pläne haben wir anlässlich der Sanierung wieder ausgepackt und entdecken immer wieder interessante Details. Die Kirche wurde nach Osten vergrößert, der Chor verschoben und mit Netzgewölbe neu gemauert. Das gesamte Bauwerk wurde wesentlich erhöht, der Turm ebenfalls, aber in geringerem Umfang.

Die Ausstattung war dem damaligen Zeitstil entsprechend neugotisch, für die Kunstwerke wurden die damals schon weitbekannten und zugleich einheimischen Maler aus der Familie Schraudolph beauftragt. Für alle Kirchen dieses Bauprogramms, dass sie trotz aller Ausstattung mit Kunstwerken zweckmäßig und sehr funktional, mit einem für den Zeitstil durchaus sparsamen und klaren Gesamtkonzept geplant wurden. So entstand die erste Fassung diesen Kirchenraums.

Diese **Fassung 1**, wie ich sie nun durchnummeriere, hatte Bestand bis zum Jahre 1899, als die erste Sanierung im heutigen Sinne stattgefunden hat. Das relativ nüchterne Stengelsche Raumkonzept von 1866 wurde ab jetzt überlagert von Wandmalereien am Chorbogen, in denen sich ein neuer Zeitstil ankündigt. Wenn man die alten Fotos betrachtet, ist ein Anklang an die sog. Beuroner Schule (von Künstler des Klosters Beuron an der oberen Donau ausgehende Bewegung) nicht

zu verkennen. Künstler und Planer dieser Maßnahme sind mir leider nicht bekannt, auch da gilt es noch zu forschen. Pfarrer in dieser Zeit und damit sicher treibende Kraft war der bekannte Alois Heinle (Pfarrer von 1881 bis 1916). Somit entstand die **Fassung 2**, die bis 1939 Bestand hatte.

1927 fand eine Außenrenovierung von Kirch- und Turmdach statt. Seit dieser Zeit ist das Dachmaterial aus Kupfer, das die alte Schieferdeckung ersetzte. Für diese Maßnahme kennen wir die meisten Beteiligten aus einer umfangreichen Beschreibung des damaligen Pfarrers Isidor Kohl (1916 bis 1936). Er nennt darin die Spengler Mayr u. Rees, den Zimmerer Steiner und den Maler Dünßer, alle aus Oberstdorf.

Innen blieb es bei Fassung 2 von 1899. Fassung 1 und 2 hatten als Gemeinsamkeit die dunkle Beizung der hölzernen Einrichtungsteile, also Kirchenbänke, Beichtstühle und Kanzel und die große verzierte hölzerne Flachdecke.

Eine grundlegende Neugestaltung des Innenraums brachte nun die Sanierung von 1939, die **Fassung 3**. Jetzt erst erhielt der Kirchenraum den hellen Charakter, den wir heute noch schätzen. Vorangegangen war 1936 der Einbau der neuen großen Orgel, die in ihrer klaren modernen Form schon anklingen ließ, was folgen sollte.

Die Maßnahme von 1939 war einschneidend und radikal. Die Ausstattung wird bis auf die wesentlichen Teile zurückgebaut. Die Seitenaltäre verlieren ihr aufgesetztes, neugotisches Gesprenge. Der neugotische Hochaltar jedoch bleibt gänzlich erhalten und wird dadurch zur dominanten Skulptur. Die Wände erstrahlen in reinem Weiß. Die Holzdecke wurde ebenfalls hell abgebeizt und ihre dekorativen Elemente entfernt.

Wie kommt es zu einer solchen Wendung? Und zu einer solchen Zeit?

Der Schlüssel hierfür liegt in großem Maß – dies ist eine Annahme – in der Person des damaligen Pfarrers: Joseph Rupp, (1936 bis 1956 in Oberstdorf), der einigen Zeitgenossen noch persönlich bekannt sein dürfte. Pfarrer Rupp ist im letzten Band der Geschichte des Marktes Oberstdorf von Angelika Patel gut beschrieben worden.

Der Planer der Umgestaltung ist uns leider nicht bekannt, Nachforschungen zeigen jedoch, dass Pfarrer Rupp befreundet war mit dem in der Baugeschichte als Architekt des neuen Bauens bekannten Herrmann Soergel.

Wie für Rupp belegt muss auch Soergel als überzeugter Pazifist in Distanz zum herrschenden Nationalsozialistischem Regime gestanden haben. Auch hier gilt es noch Forschungsarbeit zu leisten.

Betrachtet man Fotoaufnahmen der hellen, fast puristischen Fassung 3, klingen Töne an, die an damals neue Kirchenbauten von Rudolf Schwarz (die weiße Wand der Fronleichnamskirche in Aachen) und dem verbundenen theologischen Kreis auf Burg Rothenfels um Romano Guardini erinnern.

In der Zeit nach dem Tod von Pfarrer Rupp 1956 wurden unter Pfarrer Wilhelm Krumbacher weitere Akzente gesetzt. Die Moderne in der Kunst hielt



Turmkugelöffnung 1980

Einzug in die Oberstdorfer Kirche. Der Lindauer Künstler Willi Veit, (auch er in der Zeit des Nationalsozialismus ein ungeliebter), durfte die Eingangstüren mit den heute noch vorhandenen Kupferreliefs neu gestalten. Wie aus den Akten ersichtlich, ging diese doch einschneidende Maßnahme nicht ohne Widerstände vor sich. Ich denke jedoch, die künstlerische Qualität ist unbestritten. Nicht mehr vorhanden ist heute der von Veit gestaltete Volksaltar. Das Altar-Relief ist erhalten geblieben und es ist geplant, es wieder an anderer Stelle neu zu zeigen. Benennen wir diese Zeit unter Pfarrer Krumbacher als **Fassung 4**.

Jetzt sind wir fast schon in der Gegenwart angekommen, bei der letzten Sanierung von 1980 bis 1983, im Innenraum also die **Fassung 5** von 1983. In dieser Zeit war Karl Rottach Pfarrer, vielen noch gut bekannt und gelegentlich gern zu Besuch in seiner alten Pfarrei. Viele der beiliegenden Fotos und ganz viel Wissen über die Kirche konnte er beisteuern, vielen Dank an dieser Stelle! Großen Dank an dieser Stelle ebenfalls an Monsignore Werner Schnell, der uns auch heute noch für alle Fragen der Kunst fachkundig zur Seite steht! Und für das gleiche Fachgebiet ein großer Dank an Herrn Felix Landgraf, dem Kunstreferenten der Diözese, der uns mit Sachkenntnis und hohem kreativem Input immer begeisternd zur Seite steht.

Bei dieser Sanierung 1980 war Adolf Schleich Kirchenpfleger und Architekt war Sepp Noichl. Zunächst wurde die gesamte Außenhaut des Daches mit Kirchturm erneuert. Die Kupferdeckung von 1927 hatte stark unter den temperaturbedingten Längenausdehnungen des Metalls gelitten. Im Zuge dieser Maßnahme wurde erstmals seit 1927 auch die vergoldete Kugel der Turm-

spitze wieder geöffnet. Das Bild von 1980 zeigt u.a. Pfarrer Rottach, Bürgermeister Edi Geyer, Architekt Sepp Noichl und Spenglermeister Georg Rees.

Der Innenraum erhielt in Zusammenarbeit mit dem Diözesanbauamt und dem ausführenden Restaurator Toni Mayer wiederum einen sanften, neuen Akzent. Die von vielen als Defizit empfundenen verlorenen Gesprenge der Seitenaltäre wurden von Toni Mayer wieder neu hergestellt, mit einer Bekrönung aus neugotischen Fialen, die aus der Stadtkirche von Kaufbeuren stammten. Die Decke und die Empore erhielten eine dunklere Tönung, die versilberten Zierrosetten der Deckenkassetten wurden wieder sichtbar gemacht. Der helle Charakter der Bänke und der Holz Ausstattung blieb erhalten, auch der helle Anstrich und die Fensterfassungen von 1939. Der Volksaltar erhielt seine heutige Form, mit Umzug des Altarreliefs mit der Abendmahlsdarstellung vom Hochaltar zum neuen Altar.

Und jetzt? Was bringt Fassung 6?

Anlass für unsere aktuelle Sanierung sind Schäden, die sich am Dachstuhl, besonders bei den Auflagern auf den Seitenwänden von Kirchenschiff und Chor gezeigt haben. Diese Maßnahme erfordert ein Baugerüst außen und innen. Das aufwendige und teure, aber notwendige Innengerüst war für die Kirchenverwaltung der Anlass, die Sanierung der Innenschale jetzt mit anzupacken. Nach 40 Jahren ist dies auch an der Zeit!

Was wollen wir ändern?

Die Kirchenverwaltung mit Pfarrer Maurus B. Mayer und Kirchenpfleger Hannes Kirschner hat einstimmig und in positivem Einvernehmen mit der Diözese und dem Denkmalschutz beschlossen, dass der jetzige helle Cha-



Pfarrkirche Innenansicht



Christus



Gnadenbild



Wendelin

rakter der Kirche, der letztendlich auf Pfarrer Rupp zurückgeht, erhalten bleibt! Ideen etwa im Sinne einer Rückbesinnung auf die Neugotik wurden einhellig verworfen. Auch die Gestaltung der letzten Sanierung von Karl Rottach hat diesen Grundcharakter behalten und wird damit fortgeführt.

Neuer Andachtsort

Akzente werden eher in kleinen, aber feinen Einzelheiten neu gesetzt werden: An Stelle des vorderen Beichtstuhls an der Südwand soll die Gesamtachse der vorhandenen barocken Kreuzigungsgruppe neu betont und gestärkt werden. Hier wird die vorhandene Nische des Beichtstuhls für die Schaffung eines neuen Andachtsortes für die Angehörigen der Pfarrei und die Verstorbenen genutzt. Mittelpunkt der Nische wird die ausdrucksstarke, spätmittelalterliche Skulptur des Jesus, die bisher neben der Sakristeitüre eine etwas zu untergeordnete Position hatte.

Der Beichtstuhl hinten auf der Südwand wird in seinen Urzustand von 1867 zurückgestaltet. Der Beichtstuhl auf der Nordwand wird ersetzt durch einen modernen Beichtstuhl, in dem ein Gegenüber Sitzen und Sprechen gut möglich ist. Die bedeutende gotische Maria mit Kind, die jetzt unerreichbar weit oben über dem Weihnachtsaltar thront (die „schöne Oberstdorferin“) darf näher zu den Menschen auf einen neuen Platz am südlichen Chorbogenpfeiler. Ihren Platz auf dem Weihnachtsaltar hoch über Ochs und Esel

wird Wendelin, der Heilige der Hirten einnehmen, der jetzt noch hinten auf der Rückwand seinen Platz hat.

Auch einige der anderen Skulpturen werden ihren Platz verändern, unter anderem ist ein neuer Ort für Sebastian geplant, der zur Zeit fast unsichtbar ganz hinten neben der alten Sakristeitüre verbannt ist. So kann dieses schöne und wertvolle Halbreliief aus der Renaissancezeit von allen besser bewundert werden.

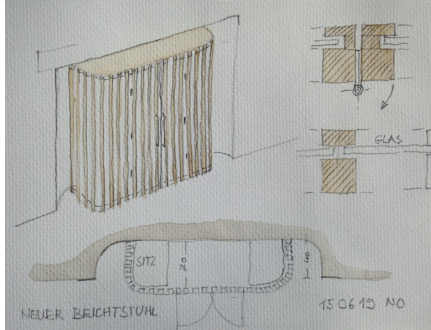
Die wichtigste Änderung betrifft das grandiose Bild der Heiligen Nacht von Raphael Anton Mengs. Mengs ist normalerweise in den großen Museen der Welt zuhause und war u.a. auch der Lehrer von Francisco de Goya. Dieses Bild hat bis jetzt, obwohl an markanter Stelle hängend, ein seinem Wert unangemessenes Schattendasein geführt. Dies muss an der Maßstäblichkeit des Bildes liegen, das ja als verkleinertes Vor-Modell für ein großes Altarbild in der Hofkirche von Dresden geschaffen wurde. Es ist einfach zu kleinmaßstäblich und zu fein für den großen Raum. Wie das Bild überhaupt in die Pfarrkirche gelangte, ist eine spannende Geschichte und in den Blättern des Verschönerungsvereins von Marie Luise Althaus gut beschrieben.

Die neue Turmkapelle

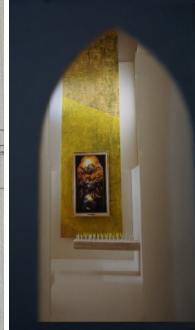
Bei den Überlegungen, was mit dem Bild geschehen soll, hatte unser Pfarrer Maurus B. Mayer beim Stehen vor der Turmtüre die zündende Idee: da drin-



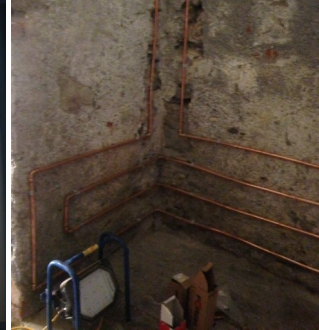
Sebastian



Neuer Beichtstuhl



Blick in die Turmkapelle



Einbau der Heizung

nen im Turm, da könnte doch ein neuer Heimatort entstehen.

Das Bild muss von einer Restauratorin konserviert und neu geschützt werden, diese Arbeit ist schon in vollem Gange. Das Weihnachtsbild wird zum Zentrum der neuen Turmkapelle und lädt zu Betrachtung, Meditation und Andacht ein. Damit das Raumklima für das wertvolle Bild stimmt, wird in die Kapelle eine denkmalgerechte und schonende Mauersockelheizung mit niedriger Vorlauftemperatur eingebaut.

Die entfallende Treppe muss natürlich ersetzt werden! Dies geschieht in Form einer neuen filigranen Spindeltreppe von der oberen Orgelempore hinauf zum Dachstuhl und von dort durch die schon vorhandene Türe wieder in den Turm. Auch das alte Marien-Gnadenbild an der Südwand hinten, das mit der Zeit stark gelitten hat, wird derzeit sorgfältig restauriert und an gleicher Stelle seinen Platz finden.

Der Raum hinten unter der Empore wird durch das Herausnehmen der hintersten Bankreihe aufgewertet. So entsteht mehr Luft und Großzügigkeit im Eingangsbereich der Kirche. Der südliche Eingang wird barrierefrei gestaltet, sodass Menschen mit Rollator und Rollstuhl nun stufenlos in den Innenraum gelangen können. Die schwere Tür erhält eine elektrische Schubunterstützung. Außen an der Kirchenwand soll auch der schon erwähnte Pfarrer Wilhelm Krumbacher, wie schon seine verstorbenen Vorgänger, einen würdig

gestalteten Grabstein anstelle des provisorischen Holzkreuzes erhalten.

Vom zeitlichen Ablauf mussten wir auf bürokratische Hürden hin, die aus neuen rechtlichen Bestimmungen und Richtlinien bei der Ausschreibung solcher Projekte herrühren, das Projekt so verschieben, dass die Hauptarbeiten nun nach Ostern 2020 stattfinden werden.

Weitere Infos im Flyer

Jetzt aber haben die Arbeiten ja begonnen! Die Turmkapelle und die Arbeiten an der Heizung wollen wir 2019 noch fertigstellen. Weitere Details, auch die Erläuterung der Gesamtkosten von gut 1,8 Mio. Euro, sind in den beiden Flyern zur Kirchensanierung dargestellt.

P.S. Trotz aller Zuschüsse (vor allem von der Diözese, und für die Turmsanierung von der Marktgemeinde) ist die Finanzierung knapp und Spenden werden vor allem für die Konservierung der Kunstwerke, die nicht bezuschusst werden, noch dringendst benötigt.

Klaus Noichl, Mitglied der Kirchenverwaltung und planender Architekt

Genauer nachgefragt bei...

... Ulrike Krippendorf. Ein Interview

Den meisten von Ihnen ist sie bestimmt schon begegnet. Vielleicht haben Sie bisher aber auch nur von ihr gehört. Seit dem 1. September 2019 ist Ulrike Krippendorf als Gemeindereferentin in unserer Pfarreiengemeinschaft tätig. Sie unterstützt den pastoralen Dienst und hat ihre Schwerpunkte im Themenfeld Familien mit kleinen Kindern, im Religionsunterricht an der Grundschule, in der Firmvorbereitung und teilweise in der Seniorenarbeit. Als Gemeindereferentin arbeitet die 49-Jährige schon seit fast 25 Jahren. Wir wollen Ihnen die passionierte Pferdefreundin und Hobbygärtnerin nun etwas näher vorstellen. Dafür haben wir der gebürtigen Rheinländerin ein paar Fragen gestellt.

Frau Krippendorf, was begeistert Sie an Ihrem Beruf?

Die Möglichkeit, Menschen mit ihren je eigenen unterschiedlichsten Lebens- und Glaubensgeschichten zu begegnen, das lebendig machen unserer Religion, unseres Glaubens insbesondere für kleine Kinder, weil ich da gezwungen bin, konzentriert Wesentliches unseres Glaubens darzustellen. Ganz aktuell bewegt mich aber die Gottesdienstgemeinschaft mit den älteren Menschen und den Mitarbeiterinnen in der Herbstsonne, zu spüren, dass diese Aufgabe zutiefst Sinn macht.

Gibt es eine Geschichte aus der Bibel, die Sie selbst gerne miterlebt hätten? Welche und warum?

Was für eine spannende Frage! Da fällt mir eine Geschichte ein, zu der ich letztes ein Kunstwerk von Salvador Dalí in einer von ihm gestalteten Biblia Sacra gesehen habe. Es erzählt von der Be-

gegnung Maria von Magdala mit Jesus im Garten am Ostermorgen. Anders als in der biblischen Geschichte erahnt man, dass sie den Auferstandenen doch ganz leicht und flüchtig berührt. Da wäre ich gerne mit dabei gewesen. Vielleicht hätten wir uns nach dieser Begegnung mit dem Auferstandenen gefragt, ob es denn wichtig gewesen wäre, ihn zu berühren... Außerdem hätte ich gerne den Apostel Paulus kennen gelernt und einen seiner Temperamentsausbrüche erlebt. Was für ein weitsichtiger, gebildeter und gläubiger Mensch!

An was für Stationen in Ihrem beruflichen Leben erinnern Sie sich besonders gerne zurück?

Es waren ja schon einige Stationen bis hierher nach Oberstdorf... da muss ich kurz überlegen. Ein damaliger Pfarrer sagte mir, deine erste Liebe vergisst du nie. Und ja, beruflich gesehen war meine erste Liebe sicherlich meine erste Stelle in der Gemeinde Sankt Nikolaus mit ihrer wunderbaren romanischen Abteikirche und deren bewegter Geschichte. Ein Ereignis dort ist mir ganz besonders in Erinnerung geblieben. Mit den Kindern und Erzieherinnen haben wir dort für drei Tage das "ora et labora-Projekt" stattfinden lassen. Als Schwestern und Brüder im passenden Habit spürten wir dem klösterlichen Leben mit geregelten Arbeits- und Gebetszeiten nach. Nie mehr habe ich seitdem erlebt, wie würdig, ernst und heilig ein Spiel sein kann. Ich habe es noch heute vor Augen wie wir mit gut 30 Vorschulkindern mehrfach täglich, die Arbeit durch den Gebetsruf der Glocke unterbrochen, schweigend

durch den Mittelgang ins Chorgestühl zogen, dort unser Stundengebet feierten, um danach wieder an unsere Arbeit zu gehen. Dieses Erleben hat mir nachhaltig gezeigt, wie wir Erwachsene mit Kindern glauben können.

Wie sieht für Sie der perfekte freie Tag aus?

Der perfekte freie Tag hat auf alle Fälle Sonnenschein, egal welche Jahreszeit. Und wenn ich alleine bin, gehe ich ins Gartenbeet, pflanze und schneide und liebe es, mit den Händen in der Erde zu wühlen oder es geht zum Pony zum Kutsche fahren. Wenn mein Mann und ich zusammen frei haben, gehen wir gerne in die Berge.

Haben Sie ein Vorbild? Wenn ja, welches?

Mich beeindruckt Madeleine Delbrêl (1904-1964). Sie ist auch bekannt als „Mystikerin der Straße“. Als Sozialarbeiterin in der französischen Stadt Ivry galt es für sie, genau dort Gott einen Ort zu sichern. Sie war davon überzeugt, dass man den Leuten keinen Glauben geben kann, dass man ihn sich jedoch selbst geben kann. Es ging ihr darum, bei den Menschen zu sein und Gott in der Begegnung einen Raum einzuräumen.

Was beeindruckt Sie an Papst Franziskus?

Dass er sich jeden Tag neu seiner Verantwortung in diesem Amt stellt und versucht, die Weltkirche in ihrer Unterschiedlichkeit in Jesus Christus zusammenzuhalten, in die Zukunft zu führen und es dabei auch auszuhalten, dass er immer wieder innerkirchlich, von seinen eigenen Leuten, infrage gestellt wird.

Was wünschen Sie sich für die katholische Kirche in Deutschland?

Eine Umgangskultur auf allen Ebenen,



die von einer menschenfreundlichen, dialogischen Haltung geprägt ist. Ehrlichkeit, die um die Schwächen einer großen Organisation und ihrer Beteiligten weiß. Demut und Dankbarkeit vor den Menschen, die – immer noch – in der Kirche engagiert sind. Eine in gläubiger Zuversicht gefasste Erkenntnis, dass auch in ungewohnten, veränderten Situationen Gott gegenwärtig ist und sein wird. Und Mut.

Vielen Dank für Ihre offenen und ehrlichen Antworten, Frau Krippendorf. Weiterhin alles Gute für Sie und Ihre Arbeit in unserer Pfarreiengemeinschaft!

Verena Scherm

Das vollständige Interview mit allen Fragen finden Sie auf unserer Homepage: www.pg-oberstdorf.de

Wir sind Kirche

Menschen, die die Gemeinde lebendig machen

Marianne Imminger

„Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.“ Nach diesem afrikanischen Sprichwort lebt die gebürtige Oberstdorferin und



bringt sich seit vielen Jahren aktiv in unserer Gemeinde ein. Begonnen hat Marianne Imminger damals unter Pfarrer Karl Rottach als Lektorin und übernahm später den Mesnerdienst im Krankenhaus. Außerdem sang sie 30 Jahre lang im Kirchenchor.

Mit besonderer Freude und Dankbarkeit erfüllt es sie, seit 1996 als Kommunionhelferin während des Gottesdienstes tätig zu sein und zudem einer Dame alle 14 Tage die Krankenkommunion zu spenden, die sie stets dankbar erwartet. Seit nunmehr 27 Jahren engagiert sich Frau Imminger im Vorstand des Frauenbundes, der das Gemeindeleben mit verschiedensten Veranstaltungen und Basaren bereichert.

Am Herzen liegen ihr auch die einsamen, kranken und sterbenden Menschen, die sie über den Hospizverein auf ihrem letzten Weg begleitet, sowie die Angehörigen, denen sie in der Trauerbegleitung Trost spendet. Einen besonderen Glücksmoment erlebte Frau Imminger beim Caritas Sammeln. Nachdem sie in einem Geschäft eine Spende erhalten hatte, wollte sie sich selbst noch eine Kleinigkeit kaufen. Die zuvorkommende Verkäuferin schenkte ihr den ausgesuchten Gegenstand mit den Worten: „Nimm es mit und werde glücklich damit.“

Und so kann es vorkommen, dass manchmal ein kleiner Funke von Frau Immingers Nächstenliebe zu ihr zurückkehrt. Frau Imminger engagiert sich bei all diesen Aufgaben ehrenamtlich aus Dankbarkeit, da es ihr selbst so gut geht. „Es tut gut, ein Werkzeug zu sein und ich bin sehr zufrieden wie es ist“, sagt die herzliche Oberstdorferin und verschönert so tagtäglich das Gesicht unserer Welt.

Gabi Dürheimer

Vroni Rietzler und Moni Sehrwind

„Kumm, nägsch Joahr mache br's wieder!“

Frau Rietzler und Frau Sehrwind gestalten jedes Jahr einen der vier Fronleichnam-Altäre in Tiefenbach. Wenn die Prozession im Gange ist, und an den schön geschmückten Altären innegehalten und gebetet wird, fragt sich doch so manch einer, wer wohl hinter dieser beachtlichen und wundervollen Arbeit steckt. Wir haben die beiden befragt. Hierzu ein kleiner Einblick für die Leserschaft.

Wie lange gestaltet ihr den Altar schon gemeinsam?

Seit vier Jahren.

Mit wie viel Arbeit ist dieser verbunden?

Inzwischen sind wir ein eingespieltes Team. Jeder weiß, was er mitbringen soll (Tisch, Kreuz, Kerzen, Blumen usw.). Die Blumen pflücken wir am Vortag und machen auch gleich die Altargestecke fertig. Dazu nehmen wir alles,

was auf der Wiese, in unseren Gärten sowie im Pfarrgarten wächst und gedeiht. Morgens um 7 Uhr treffen wir uns, bauen den Altar auf und gestalten mit Margeriten den Blumentepich. Ist dann alles fertig, freuen wir uns und sagen mit einem Lächeln: „Kumm, nägsch

Joahr mache br's wieder.“ Nach der Prozession muss natürlich auch alles wieder abgeräumt



werden und danach geht es zum gemütlichen Einkehrschwung.

Was bedeutet Euch dieses Ehrenamt?

Gerade Fronleichnam ist uns ein lieb-gewonnener Festtag, an dem wir Christen für unseren Glauben einstehten und auf die Straße gehen. Vielleicht ist es heute sogar noch wichtiger als früher. Ohne Menschen, die Tradition und Glauben lebendig erhalten, gibt es vielleicht irgendwann auch keine Fronleichnamsprozession mehr. Das wäre für uns und unsere Heimatgemeinde Tiefenbach sehr schade.

Iris Scheidle



Anneliese Schneider

Mit dem Pilgerheiligtum sei es wie mit Maria, die übers Gebirge zu Elisabeth ging. Auch Anneliese Schneider aus Au hat sich oft gefragt: „Wer bin ich, dass die Gottesmutter zu mir kommt?“ Für



viele Menschen aus der Pfarrei Schöllang ist Anneliese Schneider das Gesicht des Pilgerheiligtums.

1997, zur Vorbereitung auf das Hl. Jahr, wurde das Projekt von der Schönstattbewegung ins Leben gerufen. Für die gebürtige Schöllangerin war dies eine willkommene Gelegenheit, ihre guten

Erfahrungen in Schönstatt den Menschen in ihrer Pfarrei weiterzugeben. „Ich wollte, dass die Menschen vor Ort erkennen, was ich selbst Gutes dort erfahren habe, dass auch ihnen der Weg gezeigt wird,“ so Anneliese Schneider. Durch eine schwierige Lebenssituation ist sie Mitte der Achtziger Jahre zur Schönstattbewegung gekommen und hat sich bei einer Veranstaltung für berufstätige Frauen direkt wohl- und verstanden gefühlt. Die Schönstattbewegung ist eine internationale geistliche Erneuerungsbewegung von Gläubigen in der katholischen Kirche, die sich u.a. um die Belange junger Frauen kümmert und Vorträge anbietet, die Mitten aus dem Leben gegriffen sind.

Was mit einem Pilgerkreis vor über 20 Jahren begann, wuchs schnell zu einer großen Gemeinschaft heran. Mittlerweile gibt es elf Kreise sowie einen Kinderkreis, der in diesem Jahr neu gegründet wurde. Es sei eine Herzensangelegenheit, mit Kindern und Jugendlichen zusammenzuarbeiten, schließlich

wird die Schönstatt Muttergottes auch als Erzieherin verehrt und kann somit auch in der Familie helfen.

Missionarisch zu sein, lag Anneliese Schneider, die für den Glauben einsteht und den Glauben weitergeben möchte, schon immer am Herzen. Für die geborene Schöllangerin war der Glaube und der Besuch der Hl. Messe immer wichtig, schon als junge Frau habe sie eine enge Beziehung zur Muttergottes aufgebaut.

Zusammen mit dem Pilgerheiligtum hat sie schon viele Maiandachten, Gottesdienste, Kreuzwege und Adventsanden im Geiste der Neuevangelisierung gestaltet oder mit der Jugend zusammen vorbereitet und so den Glauben anderen vermittelt. Regelmäßig betet Anneliese Schneider das Morgenlob, das in der kleinen Kapelle St. Johann Nepomuk in Au jeden ersten Montag im Monat stattfindet. Eins ist der 74-Jährigen besonders wichtig: „Jeder, wirklich jeder, kann mitmachen“, so Anneliese Schneider, die sich selbst als Werkzeug der Muttergottes sieht.

Anna Sattler

Das Pilgerheiligtum: Es ist ein kapellenförmiges Bild mit Maria und Jesus, die jeden Monat für drei Tage in diesem Zeichen die Familien und Einzelpersonen besuchen, um am Alltagsgeschehen teilzunehmen und Segen zu bringen. Mitmachen kann jeder, der die „Dreimal Wunderbare Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt“ gerne zu Besuch haben möchte.



Daniela Kirschner

„Ich war schon immer in der Kirche aktiv, seit ich denken kann.“ Glaube und Kirche – das begleitet Daniela Kirschner also schon ein Leben lang. Die 45-Jährige wächst mit zwei Schwestern in einem christlichen Elternhaus in Unterfranken auf. In ihrer Heimat leitet sie bereits Jugendgruppen, singt „neue geistliche Lieder“ in der Gemeinde und auch nach ihrem Umzug nach Oberstdorf ist eine der ersten Anlaufstellen der Kirchenchor. Überhaupt scheint die Musik ein wesentlicher Bestandteil in Danielas Leben zu sein – natürlich neben ihrer Familie mit Ehemann Hannes und den beiden Söhnen Luis und Pius.

Ein Leben für die Musik

„Die Musik wurde mir wahrscheinlich in die Wiege gelegt“, sagt sie. „Das Musizieren hat in unserer Familie Tradition. Mit sieben Jahren startete ich mit dem Gitarrenunterricht, mit elf bin ich mit meiner Familie (Vater und Schwestern) als „Spessartlerchen“ bei Hochzeiten und Familienfesten aufgetreten.“ Sogar beim Grand Prix der Volksmusik stand Daniela Kirschner später auf der Bühne. Da wundert es nicht, dass die gelernte Bankkauffrau auch in unserer PG leidenschaftlich viel Musik macht. „Ich finde, über schöne religiöse Lieder mit guten Texten kann man auch den Zugang zu Gott finden. Mir hilft so manches Lied über eine turbulente Woche, weil ich den Text und die Melodie immer in mir habe. Musik ist für mich auch eine ganz besondere Form des Gebetes.“ Natürlich singt Daniela Kirschner nach wie vor im Kirchenchor. Außerdem leitet sie den Kolpingchor. Dieser besteht seit über zwölf Jahren und umfasst 25 Mitglieder. Ein Thema,



bei dem die meist gut gelaunte Frau ins Schwärmen gerät: „Im Chor steckt mein ganzes Herzblut. Das ist der Wahnsinn. Wir sind in der Kirche zu Hause und gestalten Familiengottesdienste, Erstkommunion, Firmung... Im letzten Jahr durften wir mit der Musikkapelle eine Abendserenade gestalten. Das war etwas ganz Besonderes für uns.“ Darüber hinaus engagiert sich die 45-jährige Mutter noch im Ausschuss „Ehe und Familie“, hilft bei allerlei Aktionen rund ums Kirchenjahr, ist Teil des Firmtteams und war auch schon Kommuniongruppenleiterin. Warum sie das alles macht? „Wenn ich gebraucht werde, bin ich gerne dabei. Kirche ist wie Heimat für mich, da gibt es nette Leute mit gleicher Gesinnung.“

Verena Scherm

Die Kirchenverwaltung

Ihre Aufgaben und die Menschen dahinter

2018 fanden in allen Pfarreien unserer Diözese die Kirchenverwaltungswahlen statt. Vielen ist gar nicht bewusst, welche Aufgaben eine Kirchenverwaltung überhaupt hat.

Was ist die Kirchenverwaltung?

Die Kirchenverwaltung ist ein Gremium in der Pfarrei, das zusammen mit dem Pfarrer die Kirchenstiftung rechtlich vertritt und für die wirtschaftlichen und finanziellen Belange der Pfarrei verantwortlich ist. Die Kirchenverwaltung wird von den Pfarrgemeindemitgliedern für sechs Jahre gewählt.

Welche Aufgaben hat sie?

Die Aufgaben der Kirchenverwaltung sind in der Kirchenstiftungsordnung genau festgelegt. Sie reichen von der gewissenhaften und sparsamen Verwaltung des Kirchenstiftungsvermögens über die Beschlussfassung des Haushaltsplanes sowie die anschließende Überwachung des beschlossenen Budgets.

Weitere Aufgaben sind zum Beispiel:

Beschaffung und Unterhalt der Inneneinrichtung der Kirchen sowie Ausstattung der Diensträume, Anerkennung der Jahresrechnung, Abschluss von Arbeitsverträgen und sonstigen Verträgen, Beantragung von Zuschüssen, Beratung und Beschluss von durchzuführenden Baumaßnahmen, Entscheidung über den Verwendungszweck der freiwilligen Zuwendungen, Führung des Inventarverzeichnisses, Führung eines Kindergartens, Friedhofsverwaltung, Pflege des Kirchenwaldes

Hans-Peter Böck im Namen der KV

Wer ist Mitglied?

Vorstand jeder Kirchenverwaltung ist Pfarrer Maurus B. Mayer.

St. Johannes Baptist Oberstdorf:

Hannes Kirschner (Kirchenpfleger), Andrea Königbauer, Brigitte Krumbacher, Klaus Noichl, Martin Schmalholz, Florian Stiglofer



St. Michael in Schöllang (v.l.):

Daniel Althaus (Liegenschaften), Luitpold Willwerth (Friedhofsverwalter), Daniela Köberle (Kindergartenverwalterin), Hans-Peter Böck (Kirchenpfleger)



St. Barbara in Tiefenbach (v.l.):

Christian Alt (Kirchenpfleger), Ludwig Müller, Brigitte Braxmair (Rechnungsführerin), Vroni Rietzler

Kinderseite

von Iris Scheidle

Der Einzug Jesu in Jerusalem zu Palmsonntag

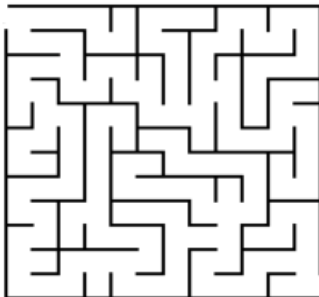


DES ANDERN TAGES, DA VIEL VOLKS, DAS AUF'S FEST
GEKOMMEN WAR, HÖRTE, DASS  KÄME GEN JERUSALEM,
NAHMEN SIE  UND GINGEN HINAUS IHM ENTGEGEN UND
SCHRIEEN: "HOSIANNA! GELOBT SEI, DER DA KOMMT
IN DEM NAMEN DES HERRN, DER !"
 ABER FAND EIN -LEIN UND RITT DARAUF,
WIE DENN GESCHRIEBEN STEHT: "FÜRCHTE DICH NICHT, DU
TOCHTER ZION! SIEHE, DEIN  KOMMT, REITEND AUF
EINEM -SFÜLLEN." SOLCHES VERSTANDEN SEINE
 ZUVOR NICHT; SONDERN DA  VERKLÄRT WARD,
DA DACHTEN SIE DARAN, DASS SOLCHES VON IHM

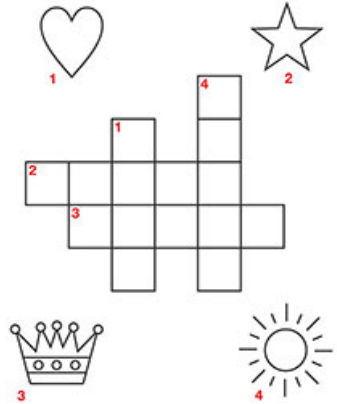
GESCHRIEBEN WAR UND SIE SOLCHES IHM GETAN HATTEN.
DAS VOLK ABER, DAS MIT IHM WAR, DA ER LAZARUS
AUS DEM  RIEF UND VON DEN TOTEN AUFERWECKTE,
RÜHMTE DIE TAT. DARUM  IHM AUCH DAS VOLK
ENTGEGEN, DA SIE , ER HÄTTE SOLCHES ZEICHEN
GETAN. DIE PHARISÄER ABER  UNTEREINANDER:
"IHR , DASS IHR NICHTS AUSRICHTET; SIEHE, ALLE
 LÄUFT IHM NACH!"
BY CHRISTLICHEPERLENDE  DIE : JOHANNES 12,12-19

Irrgarten

Finde den Weg
vom Streichholz
zur Kerze!

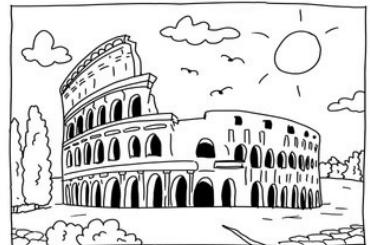
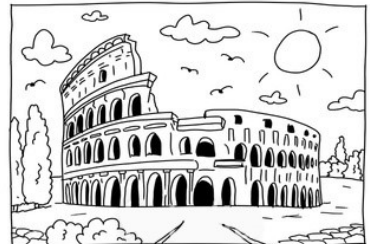


Kreuzworträtsel für Grundschüler



Suchbild

Finde die 10 Fehler
im unteren Bild!



Erstkommunion

Vorbereitung auf die Feier

Die Vorbereitung auf die Feier der Erstkommunion beginnt jedes Jahr im November mit einem Elternabend. In der Woche vor dem ersten Advent treffen



*Kommunionkerzen,
Foto: Schnellbach*

sich die Kommunionkinder aus allen drei Pfarreien und beginnen gemeinsam ihren Weg hin zur Erstkommunion. Bei diesem ersten Treffen steht die Einstimmung in den Advent im Mittelpunkt. Der Advent selbst ist von Familiengottesdiensten und dem Krippenspiel an Heiligabend

geprägt. Im Januar beginnen für die Kinder die Gruppenstunden mit Gruppenmüttern oder -vätern.

Weitere Familiengottesdienste und die Vorbereitung sowie der Empfang des Sakraments der Beichte vervollständigen die Zeit der Vorbereitung. In der Woche vor dem Palmsonntag treffen sich wieder alle Kommunionkinder und stimmen sich auf die Heilige Woche vom Palmsonntag bis zum Osterfest ein. Die Mitfeier der Gottesdienste in der Karwoche und an Ostern zeigt den Familien die Verbindung von Ostern zur Erstkommunion. Die sich anschließende Feier der Erstkommunion in allen Pfarreien bildet für die Kinder und Eltern einen feierlichen Abschluss des Vorbereitungswegs.

Weiter Informationen erhalten Sie bei Nicola Traskalik, Pastoralreferentin

Firmung

Große Treffen und kleine Aktionen

Die kommende Firmvorbereitung beginnt mit den Informationstreffen für Eltern und deren interessierten Kinder im September 2020. Dazu erhalten die Kinder der



Die Mitra, Foto: Schnellbach

6. und 7. Jahrgangsstufen Informationen über die Schulen.

Neben einzelnen Aktionen, die die Kinder für sich auswählen dürfen, finden vier große Treffen samstags bzw. sonntags statt, die jeweils mit der Abendmesse schließen. Selbstverständlich gehört auch der Empfang des Bußsakraments zur Vorbereitung auf die Firmung dazu.

Wenn Sie sich in die Firmvorbereitung einbringen möchten: sehr gerne! Wir freuen uns über Jugendliche und Erwachsene, die von ihrem Glauben in Wort und/oder Tat erzählen möchten und die Kinder ermuntern, ihren eigenen Glaubensweg zu gehen und sie dabei ein Stück zu begleiten. Das genaue Datum der Feier der Firmung wird uns mitgeteilt, sobald die Terminabsprachen des Bistums mit allen Pfarreiengemeinschaften abgeschlossen sind. Es steht zum Zeitpunkt der Informationstreffen noch nicht endgültig fest.

Zusammen mit dem Firmteam grüßt herzlich, Ulrike Krippendorf, Gemeindereferentin



„Für eine lebendige und rührige Pfarrgemeinde setze ich mich mit Freude ein. Ideen sammeln, gemeinsam aktiv sein, Traditionen erhalten und mit Gottes Hilfe miteinander die Zukunft gestalten.“

Gabi Dürheimer,
Oberstdorf

„Im Vertrauen auf Gott sehen, hören und handeln in der Familie, im Dorf und in der Pfarreiengemeinschaft. So wünsche ich mir ein gutes Miteinander von Jung und Alt. Jeder kann ein Teil der großen christlichen Familie sein.“

Claudia Stoß, Schöllang



Der Pastoralrat

Das Gremium stellt sich vor

In den vergangenen Jahren haben sich die Pfarreien Oberstdorf, Schöllang und Tiefenbach aufeinander zubewegt. Viele konnten die Begegnungen und die gemeinsamen Projekte als Bereicherung erleben. Diesen guten Weg wollen wir weitergehen, um die Gemeinschaft zu fördern. Dabei verfolgen wir zwei Ziele: Die PG als Einheit gestalten und die Pfarreien vor Ort in ihrer Selbstständigkeit stärken.

„Ich bin im Pastoralrat, weil es mir wichtig ist, die Menschen, die sich in ihrer Freizeit für die Gemeinde engagieren, in ihrem Engagement zu unterstützen.“

Ulrike Krippendorf,
Oberstdorf



„Wer eine Sache versteht, der kann mitdenken, mithandeln, mitgestalten. So ist es auch mit dem Glauben; wer weiß, warum er was tut, findet darin einen Sinn und fühlt sich darin gut aufgehoben. Diese Erfahrung möchte ich weitergeben, besonders an unsere Jugend.“

Alexandra Brunner,
Tiefenbach





„Wo Gott Dich gesät hat,
dort sollst Du wachsen.“ (Afrikanisches
Sprichwort)

Iris Scheidle, Tiefenbach

„Du, Gott, bist die Quelle,
die uns Leben schenkt.
Deine Liebe ist die Sonne,
von der wir leben.“
Psalm 36,10

**Marianne Scherm,
Oberstdorf**



„Die Kirche ist für mich
ein Ort der Ruhe und
Besinnung. Nach dem
Sonntagsgottesdienst,
bzw. nach der Vor-
abendmesse fühle ich
mich gestärkt für die
folgende Woche.“

Renate Sattler, Schöllang



„Wir sind eine Pfarreiengemeinschaft und egal,
wo etwas passiert – es
passiert bei uns!“

**Monika Benkert,
Oberstdorf**



„Es froit mi, wenn I i isam
Doarf Jüngè und ältere
Litt zämed bringè ka.“

**Barbara Brunner,
Tiefenbach**



„Meine Lieblingsbibelstelle ist der Psalm 23: Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen. Er gibt Zuversicht und Hoffnung, dass alles gut wird.“

Marianne Ohmayer,
Oberstdorf



„Im Pastoralrat kann ich, gerade auch als Musiker und Kolpingmitglied, helfen, dass es bei uns in der Pfarreiengemeinschaft "stimmt".“

Axel Böschl, Oberstdorf

„Im Psalm 139 heißt es: „Nehme ich die Flügel des Morgenrots und lasse mich nieder am äußersten Meer, auch dort wird deine Hand mich ergreifen und deine Rechte mich fassen.“ Das Bild des Sonnenaufgangs und die Zusage, dass Gott immer da ist, begleiten mich schon eine Weile. Gerne möchte ich meinen Glauben mit vielen Menschen in der PG Oberstdorf teilen und mit ihnen verschiedene Wege gehen, um Gott zu begegnen.“

Nicola Traskalik, Oberstdorf



„Die Kirche soll für junge Menschen Heimat des Glaubens sein, denn der Glaube schenkt Freude, Gemeinschaft und bereichert das Leben.“

Anna Sattler, Schöllang



Kinder und Familien erleben das Kirchenjahr

Der Ausschuss Ehe und Familie berichtet

Der Ausschuss Ehe und Familie hat sich zum Ziel gesetzt, das Kirchenjahr lebendig werden zu lassen. Vielfältige Veranstaltungen und Gottesdienste laden dazu ein, miteinander von Gott zu hören und ins Gespräch zu kommen. Zu den Kindergottesdiensten, einmal im Monat sonntags um 10.30 Uhr in Oberstdorf, sind ganz besonders Mütter und Väter, aber auch Omas und Opas mit ihren (auch sehr!) kleinen Kindern eingeladen. Der Kindergottesdienst ist eine kleine Leute Kirche, die etwa eine halbe Stunde dauert.

In der Kirche treffen sich um 10.30 Uhr die Kinder, die schon so groß sind, dass sie die Gottesdienstkerze von der Kirche in den Pfarrsaal tragen können (alle anderen können im Pfarrsaal in Ruhe ankommen). Im Mittelpunkt jedes Kindergottesdienstes steht eine heilige Erzählung aus der Bibel oder über einen heiligen Menschen. Diese Erzählung wird gemeinsam mit den Kindern und verschiedenem Material gestaltet. Wer mag, bleibt noch zu Laible und Stehcafé mit den anderen beisammen. Im Advent bietet der Ausschuss vielfäl-

tige Angebote zur Einstimmung auf Weihnachten an: Familiengottesdienste, eine Familienwanderung mit besinnlichen Texten und Fackeln und die Nikolausfeier mit Bischof Nikolaus in Loretto. An Weihnachten gestalten Kinder in allen drei Pfarreien ein Krippenspiel, um die Bedeutung der Geburt Jesu zu zeigen.

Auch in der Karwoche und an Ostern wollen wir Feste gemeinsam mit den Familien begehen: Am Palmsonntag gibt es in der Kirche eine kindgerechte Passion und zeitgleich im Johannisheim einen Kindergottesdienst. Am Karfreitag können die Kinder den Kreuzweg Jesu mitgehen und sich dann am Ostersonntag umso mehr über seine Auferstehung im Kindergottesdienst freuen. Der Ostermontag steht ganz im Zeichen des Emmausgangs von Loretto ins Johannisheim, wo es Kaffee und Osterzopf gibt. Am Palmsonntag und am Ostersonntag gibt eigene Kindergottesdienste im Johannisheim.

Über das Jahr verteilt feiern wir immer wieder Familiengottesdienste, unter anderem mit den Kommunionkindern.

Im Herbst findet der alljährliche Kinderbibeltag für alle Grundschulkinder statt. Mit spielerischen Elementen, Basteln und Singen versuchen wir den Kindern die Bibel erlebbar zu machen und ihnen einen Zugang zum Glauben zu ermöglichen.

Wir freuen uns, wenn wir Sie bei unseren nächsten Gottesdiensten und Wanderungen begrüßen dürfen. Kommen

Sie mit Ihren Kindern – egal ob Klein oder Groß! Alle Termine finden Sie auf der Homepage und im Familiengottesdienstkalender!

Nicola Traskalik und Ulrike Krippendorf

Fastenessen

Gemeinsam Gutes tun

Jedes Jahr ruft das Hilfswerk Misereor während der Fastenzeit zu Fastenaktionen auf. Seit zwei Jahren nun folgt der Pfarrgemeinderat diesem Aufruf und organisiert während der Fastenzeit ein Fastenessen für die Gemeinde. An einem Fastensonntag nach dem Pfarrgottesdienst lädt er hierzu ins Johannisheim ein. Die selbstgekochten Kartoffelsuppen werden



von PGR-Mitgliedern zur Verfügung gestellt, sodass der gesamte Erlös aus freiwilligen Spenden an die Hilfsprojekte von Misereor geht. Im vergangenen Jahr war der Andrang zur Freude der Köchinnen so groß, dass sogar vorübergehend die Suppentassen ausgingen. Es macht einfach Freude, gemeinsam zu essen und dabei Gutes zu tun. Im kommenden Jahr werden die Spenden den Menschen in Syrien und dem Libanon zugute kommen. Wir laden Sie schon heute recht herzlich zu unserem gemeinsamen Fastenessen am 22. März 2020 ein.

Gabi Dürheimer

Taizé-Gebet –

in die Ruhe finden und Gott nah sein lassen

Das Taizé-Gebet ist eine besonders schlichte wie meditative Form eines gemeinsamen Gebets. Die Stille, das Licht der Kerzen, die Schriftlesungen und Psalmen, das gemeinsame und persönliche Gebet, die einfachen, meditativen Gesänge und das Hören der Musik gehören dazu. Dies alles lässt an diesem Abend Raum, den Tag in Ruhe zu beschließen und sich in die Gegenwart Gottes zu spüren, anzukommen. Herzliche Einladung!

immer mittwochs

immer 19 Uhr (bis ca. 19.45 Uhr)

immer im Johannisheim (neben der Kath. Kirche St. Johannes Baptist)

Wer sich für die Tradition des Taizé-Gebets interessiert, findet unter www.taize.fr weitere Informationen.

Für das Taizé-Team grüßt herzlich Ulrike Krippendorf, Gemeindereferentin

„Hast du Kinder? Erziehe sie!“ (Sir 7,23a)

Geistlicher Impuls



Liebe Pfarrgemeinde, liebe Leser des Pfarrbriefs, ich begrüße Sie herzlich.

Das Gotteskind kommt uns an Weihnachten entgegen, um in uns und unserer Familie zu wohnen, damit wir mit ihm und durch ihn unsere Kinder nach dem Willen Gottes erziehen können.

Dieser Auftrag ist für uns heute schwierig geworden, weil viele Mittel oder eine neue Kultur entstanden sind, die Gott nicht ehren. Es ist nicht mehr leicht, unsere geistliche Überlieferung und unsere guten Bräuche an unsere Kinder weiterzugeben. Aber Kinder hören auf ihre Eltern, wenn sie zwischen fünf und zwölf Jahre alt sind. In diesem Alter lieben Kinder Geschenke. Sie sind noch offen, Erziehung ohne Widerspruch zu empfangen. In diesem Alter vergisst der Mensch auch nicht, was er bekommen hat.

Gott ist Anfang und Ende

Eltern, Großeltern und Paten sollen den Kindern deshalb zeigen, dass nicht nur das, was sie von den Eltern bekommen, von Gott kommt, sondern ihr ganzes Leben ein Geschenk von Gott ist. Sie sollen ihr Leben zu einer Hingabe für Gott machen.

Darum möchte ich eine kleine Katechese für Kinder zwischen fünf und zwölf

Jahren vorschlagen, um sie bei der Erziehung nach Gott auszurichten. Die Eltern sollen dem Kind ab und zu sagen: „Mein Kind, wenn du mich liebst, musst du auch Gott lieben und deinen Glauben praktizieren, weil du mich von Gott bekommen hast und ich dich von Gott bekommen habe. Das bedeutet, dass du Gott oder mich nicht durch Handy, Computer oder deine Hobbys ersetzen darfst. Unsere Beziehung ist wichtiger. Gott ist Anfang und Ende unseres Lebens. Deine Bedürfnisse sind wichtig. Aber du hast sie auch von Gott als Geschenk empfangen.“

Achte darauf, wie du diese heilige Weisheit lebst: „Ehre deine Eltern von ganzem Herzen und vergiss nicht, welche Opfer sie für dich gebracht haben“ (Sir 7,27). Das ist das Opfer der Liebe, das normalerweise in guter Erziehung mit Gott und durch Gott nicht ausbleibt. Um gute Erziehung zu erreichen, dürfen wir Kruzifixe, die Bibel und andere heilige Zeichen nicht aus unseren Häusern entfernen. Sie künden Kindern und Gästen von Gott. Wir sollen auch beten und die Bibel lesen, um die Kinder im Glauben und im Leben zu helfen, Gott ihr Leben lang zu ehren.

Ich wünsche Ihnen Gottes Segen bei der Erziehung der Kinder.

Pfr. Joseph Ebozo'o Ebozo'o

Frühlingsfest im Kindergarten St. Martin

Aufführung von „Hans im Glück“

Bei unserer täglichen Arbeit im Kindergarten legen wir großen Wert darauf, die Kinder in den verschiedenen Entwicklungsbereichen gut zu begleiten.

Neben gezielten Angeboten eignet sich hierfür immer wieder auch ein Großprojekt wie z.B. die Aufführung eines Theaterstückes. Den passenden Rahmen bot unser Frühlingsfest im vergangenen Mai. Alle Gäste waren eingeladen, bei Kaffee, Kuchen und Eis einen gemütlichen Nachmittag mit uns im Garten zu verbringen.

Neben dem freiem Spiel und der Möglichkeit, am Glücksrad einen tollen Preis zu gewinnen, fand zu Beginn des Festes die Aufführung vom Märchen „Hans im Glück“ statt. Gemeinsam mit den Kindern entstand Stück für Stück das Gesamtwerk. Zunächst lernten wir das Märchen kennen. Anschließend wurden mit viel Phantasie, Kreativität und motorischem Geschick Kopfschmuck und Requisiten gebastelt. Unsere ABC-Füchse lernten den Text ihrer Rolle, um diesen dann auch mutig, laut und deutlich vorzutragen. Mit Begeisterung sangen die Kinder die Lieder, klatschten dazu und spielten auf verschiedenen Instrumenten.

Ob als Schauspieler, Chorkind oder Musiker, alle Kinder gaben beim Fest ihr Bestes und so durften wir mit allen Sinnen die Geschichte von Hans miterleben: Er bekommt von seinem Lehrmeister als Dank einen Goldklumpen, über den er sich zunächst riesig freut, aber dann bald als drückende Last empfindet. So tauscht er das Gold mit

Pferd, Pferd mit Kuh, Kuh mit Schwein, Schwein mit Gans und zu allerletzt Gans mit einem Schleifstein. Nach jedem Handel geht es ihm ein Stückchen besser. Richtig froh und gelöst ist Hans



jedoch erst, als ihm der Stein in den Brunnen fällt und er nun völlig unbeschwert sein Leben genießen kann.

Die Botschaft dieses Märchens, dass Weniger manchmal mehr ist, dass nicht unbedingt materieller Wert Glück und Zufriedenheit bringt, versuchen wir immer wieder den Kindern im Alltag bewusst zu machen. So müssen es nicht die neueste Puppe, das größte Auto, die meisten Perlen oder Bauklötze sein, mit denen ich am besten spielen kann. Viel wichtiger sind all die Freunde, die mit mir spielen, und die bunten Ideen und der Spaß, den wir zusammen haben.

Kindergartenteam St. Martin

„Halali“ im Schöllanger Kindergarten

Besuch der Hegeschau

Auf die Jagd machten sich die kleinen Bären und Tiger des Schöllanger Kindergartens. Der Kreisjagdverband Oberallgäu hatte zur Hegeschau ins Kurhaus „Fiskina“ nach Fischen eingeladen, wo speziell für die jungen Gäste mehrere Stationen zum Thema „Natur und Jagd“ vorbereitet waren.

Ihrem Jagdinstinkt folgend, machten sich daher knapp 30 neugierige Raubtierchen mit ihren Erzieherinnen bei schönem Herbstwetter zu Fuß auf den Weg in die Nachbargemeinde. Hier galt

kuschelig, das Wildschwein dagegen richtig borstig anfühlte, war für die Kinder eine spannende Erfahrung.

Des Rätsels Lösung gab es gleich anschließend am sogenannten „Präparate-Mobil“, wo die entsprechenden Lebewesen im „Urzustand“ (allerdings in ausgestopfter Version!) zu bestaunen waren. Hier sorgte übrigens ein Uhu für besonderes Aufsehen, der größtmäßig so manchem Kindergartenkind fast bis auf Brusthöhe reichte.

Zum Abschluss gab es noch Geweihe in unterschiedlichsten Formen und Ausmaßen zu bewundern. Und auch eine Waldlandschaft, in der die Tiere in ihrem natürlichen Umfeld zu sehen waren, erweckte das Interesse der Besucher.

Höhepunkt dieses Ausflugs war allerdings zweifelsfrei der Auftritt der kleinen „Ursi“, einer jungen „Wachtelhund-Dame“ (keine Sorge – auch von uns hatte noch nie jemand von der Existenz einer solchen Hunderrasse gehört), die zusammen mit ihrem Ausbilder zeigte, was sie in der Hundeschule schon alles gelernt hat. Als Belohnung für ihr mutiges Bad im Grundbach gab es zwar nicht die

erhoffte Ente als Beute, dafür aber von allen Kindern ein Stück Wienerle – was „Ursi“ ganz offensichtlich mindestens genauso gut schmeckte!

es als erste knifflige Aufgabe anhand verschiedener Felle zu erraten, welches Tier wohl zu Lebzeiten einmal darin gesteckt haben könnte. Auch wenn der Anblick bei dem ein oder anderen Betrachter ein wohl eher mulmiges Gefühl hervorrief, war es doch erstaunlich, wie leicht den Kindern die Zuordnung gelang. Und auch die Tatsache, dass sich das Marderfell eher



Kindergartenteam St. Michael



Kindergarten St. Elisabeth stellt sich vor

Einblick in den Alltag

Den Kindergarten Sankt Elisabeth besuchen derzeit 52 Kindergarten- und 15 Krippenkinder. Dabei steht der erste Stock der Kinderkrippe zur Verfügung, während sich die Kindergartenkinder im Erdgeschoss ausleben können. Unser Team besteht derzeit aus drei Erziehern und vier Kinderpflegerinnen. Außerdem haben wir noch eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin als Ergänzungskräfte, die unser Team für eine geringe Stundenzahl in der Woche unterstützen.

Seit 2014 verfolgen wir im Kindergarten St. Elisabeth das Konzept einer Teilöffnung. So haben die Kinder noch ihre Stammgruppen und dort einen festen Garderobenplatz, einen Platz an der Trinkstation und ihr eigenes Fach, ansonsten dürfen sie sich aber frei in allen Funktionsräumen bewegen und sind nicht an einen Gruppenraum gebunden.

Zu unseren Funktionsräumen zählen: Der **Kreativraum** – mit Gestaltungsmaterialien, angrenzender Puppenecke und auf zweiter Ebene ein **Raum zum Gestalten** mit großen Polsterteilen – der **Bauraum**, in dem mit den verschiedensten Materialien gebaut werden kann – das **Brotzeitstüble**, das den Kindern die Möglichkeit gibt, zu der Zeit

zu Brotzeiten, zu der sie es möchten – die **Lernwerkstatt**, zur individuellen Förderung – der **Bewegungs- und Turnraum**, ausgestattet mit vielen Turnmaterialien.

Ab 10 Uhr sind alle Räume geöffnet und die Kinder können frei wählen, wo, wie, mit wem, wie lange und was sie spielen. Durch dieses offene Konzept können wir es den Kindern ermöglichen, sich in einem sicheren Rahmen selbstbestimmt zu entfalten. Außerdem können wir so gewährleisten, dass jedes Kind im Ausleben seiner individuellen Bedürfnisse unterstützt wird. In welchem Raum des Kindergartens sich die Kinder befinden, kennzeichnen sie, indem sie ein Foto von sich an die entsprechende Raumentür hängen. So können wir auch die Anzahl der Kinder in den unterschiedlichen Räumen sehen und regulieren und für ein sicheres Spielumfeld sorgen.

Wir fühlen uns mit diesem Konzept sehr wohl und haben das Gefühl, dass es unsere Kindergartenkinder vor allem in der Entfaltung ihrer Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit unterstützt.

Kindergartenteam St. Elisabeth



Foto: Stefanie Schiegg-Häberle

Wir sind alle „Jünger Jesu“

Ministrantentag in Fischen

Als „Jünger Jesu“ waren über 200 Ministranten aus dem ganzen Dekanat Sonthofen, darunter eine Gruppe aus unserer PG, zum Ministrantentag nach Fischen gekommen. Der Tag begann mit einem Stationenlauf in und um die Grundschule Fischen. Dabei wurden jeweils bestimmte Bibelstellen vorgetragen, die von den Wegbegleitern oder Jüngern Jesu handelten. Bei einer Station ging es um Jesus, der Petrus von den Fischernetzen weggerufen und aus ihm einen Menschenfischer gemacht hat (Lk 5,10-11). So mussten die Minis aus unserer PG, aufgeteilt in insgesamt drei Gruppen, in einem Wettrennen mit einem Sieb kleine Playmobil-Figuren aus einem Swimming-Pool fischen. An einer weiteren Station stand die Geschichte um den Zöllner Zachäus im Mittelpunkt: „Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus bleiben“ (Lk 19,5). Hier wurde den Minis deutlich, dass Jesus alle – mit oder ohne Fehler – in seine Nachfolge berufen hat. Am Nachmittag ging es mit verschiedenen Aktivitäten und Workshops weiter, bei denen u.a. Schwammbomben gebastelt werden konnten, die auch gleich ihren Einsatz fanden – auch Pfarrer Prestele wurde nicht verschont :-). Während sich der Tag schon fast dem Ende neigte, begann mit dem Gemeinschaftsgottesdienst der eigentliche Höhepunkt. Mit zahlreichen Laola-Wellen zogen die über 200 Ministranten in einem großen Kirchzug in die Pfarrkirche St. Verena in Fischen ein. Während des Gottesdienstes betonte Jugendpfarrer Prestele mehrmals, dass Jesus bei seinen Jüngern keine bestimmte Auswahl getroffen

Rund um die Minis

Neues von den Ministranten

Neben ihrem Dienst bei den Gottesdiensten unternehmen die Ministranten auch in ihrer Freizeit viele gemeinsame Dinge. Einige Erlebnisse wollen wir Ihnen gerne vorstellen: Minitag, Aufnahme der Neuen Minis, Zeltlager, Ministrantenausflug.

Auch in Zukunft wird es viele Angebote geben wie eine Adventsfeier, eine Faschingsparty, einen Ministrantentag in Friedberg und ein Ministrantenwochenende in Seifriedsberg. Wir freuen uns auf viele neue Gesichter!



hat, sondern auch Menschen mit Schwächen und Fehlern in seine Nachfolge berufen hat – so auch den Apostel Petrus, der wie er selbst auch etwas vorlaut gewesen sei. Am Ende der Hl. Messe wurden die Sieger des Stationenlaufs gekürt, und unsere drei Gruppen mussten sich nur knapp den Gewinnern aus Sonthofen geschlagen geben. Doch was wir von diesem Tag mit nach Hause nehmen, ist nicht der knapp verpasste Sieg, sondern diese begeisterte Stimmung und das Wissen um die Gemeinschaft, als Jünger Jesu nie allein zu sein und von Jesus immer geliebt zu sein. Herzlichen Dank allen Organisatoren!

Anna Sattler

„Hier bin ich!“

Einführungsgottesdienst der neuen Oberstdorfer Ministranten

Am 13. Juli 2019 wurden acht neue Minis in die Ministrantengemeinschaft Oberstdorf aufgenommen. Unsere acht Neulinge begannen an diesem Abend ihren Dienst mit dem Satz „Hier bin ich!“ Nach diesem Satz wurden sie von

Pfarrer Maurus B. Mayer und der Leiterrunde der Ministranten Oberstdorf in ihren Dienst eingeführt und in die Gemeinschaft der Ministranten aufgenommen. Da die Ministrantenausbildung bereits im Mai begonnen hatte, konnten zwei neue Ministrantinnen sofort nach dem Anziehen des Ministrantengewandes ihr Können im Altardienst unter Beweis stellen. Der Gottesdienst wurde als Jugendgottesdienst von allen Oberstdorfer Ministranten vorbereitet, dazu gehörten das Anspiel nach dem Evangelium und die Fürbitten, die von den Ministranten vorgelesen wurden.

Nach einem erfolgreichen Einführungsgottesdienst waren alle Ministranten mit Eltern, Großeltern und Geschwistern zu einem Ministrantentreff ins Johannisheim eingeladen. Die Leiterrunde sorgte für Speis und Trank und sie zeigten den Eltern und Großeltern, was wir alles in der Ministunde machen. Dazu haben wir allen unsere Gruppenräume gezeigt, in denen wir unsere Ministranten verbringen. Wir wünschen unseren Neulingen und auch den älteren Ministranten viel Spaß und Freude bei ihren Ministrantendiensten und -aktivitäten.

Leiterrunde der Ministranten
Oberstdorf



Ministrantenzeltlager

Unser Ministrantenzeltlager fand vom 26.-28. Juli 2019 statt. Da unser „Zeltlager“ auf dem neu hergerichteten Ministrantenfußballplatz wortwörtlich „ins Wasser fiel“, verlegten wir unser Zeltlager ins Johannisheim. Dort angekommen, trockneten wir alle Sachen und bauten unser Matratzenlager auf. Nachdem sich alle getrocknet und eingerichtet hatten, grillten wir und spielten Spiele. Danach ging es ab in die Federn. Der Samstag startete um 8 Uhr mit einem stärkenden Frühstück, ehe wir vormittags unsere „Zeltlager-T-Shirts“ bemalten und den „Bunten Abend“ vorbereiteten. Mehrere Kleingruppen bereiteten dafür Spiele, Geschichten und Musikstücke vor, die dann gemeinsam mit den anderen ge-

spielt oder vorgetragen wurden. Am Nachmittag feierten wir mit unserer Pastoralreferentin Frau Traskalik eine Andacht passend zum Thema „Zelt“. Nach der Andacht fand unser „Bunter Abend“ statt. Die Kinder hatten sich wieder einmal viele tolle Beiträge einfallen lassen. Wir hatten alle viel Spaß. Zum Abendessen grillten wir wieder, dazu gab es leckere Salate, die von den Eltern oder Großeltern zubereitet wurden. Am Sonntagmorgen stärkten wir uns wieder mit einem Frühstück, um danach das Johannisheim wieder auf Vordermann zu bringen. Nachdem alles aufgeräumt und geputzt war, unterschrieben zu guter Letzt noch alle Teilnehmer auf einem T-Shirt für Pfarrer Mayer, der leider nicht mit dabei sein konnte. Alle 26 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Pfarreien Oberstdorf, Schöllang und Tiefenbach hatten sehr viel Spaß und unsere Ministrantengemeinschaft hat sich durch das gemeinsame Zeltlager sehr gestärkt.

Leiterrunde der Ministranten
Oberstdorf

Ausflug ins „Inatura“-Museum nach Dornbirn

Auch ein Ausflug nach Dornbirn ins „Inatura – Natur, Mensch und Technik erleben“ und nach Lindau stand auf dem Programm. Die Ministranten erkundeten das interaktive Museum in Dornbirn und machten sich nach einer Mittagspause weiter auf den Weg nach Lindau. Eine Fahrt mit dem Inselbähnle, ein Besuch im Lindauer Münster und eine Andacht auf dem Rückweg ließen den Tag zu einem schönen Erlebnis werden.

Nicola Traskalik



Ist hier jemand, der ganz normal ist?

Seniorenarbeit in der Pfarreiengemeinschaft

Hier und überall gibt es viele Senioren. Jede und jeder von uns kommt in die Jahre und gehört irgendwann dazu, ob er will oder nicht. Leider wollen einige von uns dies verdrängen. Dabei bringt das Senioren-dasein doch viele Vorteile:

- S** = Selbstbestimmtheit ohne Druck und Termine
- E** = Eigenständigkeit ohne „Chef“ und Vorschriften
- N** = Naturverbundenheit kann so richtig gelebt werden
- I** = Ideenreichtum wird angeregt
- O** = Ordnungsliebe gelingt immer besser
- R** = Reichtum an Berufs- und Lebenserfahrung kann weitergegeben werden
- E** = Eigenverantwortung für Abenteuer, Feste und Veranstaltungen
- N** = Neugierde darf ungezwungen genossen werden

Diese Aufzählung könnte ganz locker noch verlängert werden. Aber, sind wir, als die „Alten“, denn immer noch normal?

Was ist denn normal?

Lisa ist zu groß. Anna zu klein. Daniel ist zu dick. Emil ist zu dünn. Fritz ist zu verschlossen. Flora ist zu offen. Cornelia ist zu schön. Erwin ist zu hässlich. Hans ist zu dumm. Sabine ist zu clever. Traudel ist zu **alt**. Theo ist zu jung. Jede/r ist irgendetwas zu viel. Jede/r ist irgendetwas zu wenig. Jede/r ist irgendwie nicht normal. Ist hier jemand, der ganz normal ist? Nein, hier ist niemand, der ganz normal ist.

Das *ist* normal.

Ihr lieben Senioren, ihr seid vollkommen normal, gehört wie alle anderen dazu und seid immer und überall herzlichst willkommen!

Euer/Ihr Hans-Peter Pickart, Diakon (selbst Rentner und Senior)

Bei weiteren Fragen zu unserer Seniorenarbeit stehen Ihnen Ulrike Krippendorf (Oberstdorf), Rosalinde Finsterer (Schöllang) und Barbara Brunner (Tiefenbach) gerne zur Verfügung.



„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen“ (Ps 121,1-2)

Vorstellung von Bergmessen & Wallfahrten in unserer PG

Blick nach Oberau (2019) von Christoph Schneider

In unserer Pfarreiengemeinschaft feiern wir viele Bergmessen oder sind betend unterwegs. Im Folgenden stellen wir Ihnen einen Ausschnitt unserer Gottesdienste in der Natur vor. Das Bild oben zeigt den Weg Richtung Oberau, den die Wallfahrer nach Holzgau gehen. Christoph Schneider hat das Bild 2019 gemalt.

Fußwallfahrt nach Holzgau

Am 29. Juni 2019 gingen die Oberstdorfer Pilger bei teils schneebedecktem Sperrbachtobel über das Mädelejoch nach Holzgau. Die Fußwallfahrt am Namenstag der Apostel Petrus und Paulus stand unter dem Leitmotiv „**Vielfalt im Leben – Einheit im Glauben**“. So kamen nach den Stationen an der Kniekapelle und der Kemptnerhütte alle Wallfahrer auch an der neu errichteten Mädelejochkapelle vorbei. Stimmungsvoll begleitet wurde der Weg und die festliche Messe in Holzgau von den Breitachtaler Johlarn. Pfarrer Maurus B. Mayer und Wallfahrtsleiter Albert Titscher, wie auch alle Beteiligten, konnten auf eine besinnliche, sommerlich schöne und unfallfreie Wallfahrt dankbar zurückschauen.

Bastian Benkert

Rappensee- und Schattenbergmesse

Zum Jahresprogramm der Kolpingsfamilie Oberstdorf gehört die **Bergmesse am Rappenseekreuz** Anfang Juni. Bei jedem Wetter hat die Kolpingsfamilie an dieser guten Tradition festgehalten und mit Präses Bruno Koppitz die Hl. Messe gefeiert. Es gab schon Jahre mit Schneetreiben, in denen die Bergmesse in der Schutzhütte gefeiert werden musste. 2019 wurde der Gottesdienst – aufgrund von Lawinengefahr – zur Buchrainer Alpe verlegt. Die **Schattenbergmesse** wurde erstmals im Jahre 1965 gefeiert, nachdem das Kreuz von den „Wilde Mändle“ erneuert und dem Gedenken der Verstorbenen der Gruppe und der Musikkapelle Oberstdorf gewidmet wurde. Seither wird alljährlich im Oktober, wenn es das Wetter zulässt, dort oben die Schattenbergmesse gefeiert.

Anna Sattler

Bergmessen am Nebelhorn & Fellhorn

Traditionell finden über den Sommer verteilt viele Bergmessen statt, davon wird ein Teil von der Gäste- und Kurseelsorge organisiert (siehe S. 35). Großer Anklang finden u.a. die Bearglar-Kirbe auf dem Fellhorn sowie die Bergmesse mit dem Trientiner Bergsteiger-Chor „Castion Faver“, ebenfalls auf dem Fellhorn.

Anna Sattler



Bergmesse mit dem Trientiner Bergsteiger-Chor

Bergmesse auf der Sulzburg

Das Sulzburg-Kreuz über Tiefenbach wird schon seit vielen Jahren von den Mitgliedern der Feuerwehr in Tiefenbach betreut. 2004 wurde das Kreuz komplett erneuert und in einem feierlichen Festakt auf den Berg getragen. Auf Initiative von Wilfried Demmel, der eines Tages der Vorstandschaft der Feuerwehr einige Skizzen für eine kleine Kapelle vorlegte, ist im Frühjahr 2015 dieser Platz mit der Sulzburg-Kappel ergänzt und anlässlich der Sulzburgmesse von Pfarrer Peter Guggenberger gesegnet worden. 2019 fand die Sulzburgmesse im Juni nun zum 15. Mal statt. Nachdem der Altar und alle notwendigen Utensilien auf den Berg getragen wurden, konnte pünktlich um 11 Uhr bei schönstem Frühlingswetter die Messe von Pfarrer Maurus B. Mayer zelebriert werden. Wie jedes Jahr kamen viele Einheimische und Gäste auf die Sulzburg. Umrahmt wurde die Messe von der Obermaiselsteiner Bläsergruppe und Jana Brandmair.

Markus Brandmair



Holzgau-Wallfahrer auf dem Weg



Bergmesse am Stitzl-Kreuz



*Rappenseemesse der Kolpingfamilie;
Rindberg-Wallfahrt (unten)*



Wallfahrt an den Rindberg

Jedes Jahr im Mai treffen sich ca. 30 Personen aus Tiefenbach und Umgebung im Tiefenbacher Ortskern, um mit einer Sondergenehmigung nach Hirschgund zu fahren. Von dort aus beginnt die Wallfahrt zum Rindberg. Nach etwa vier Kilometern, in denen zwei Rosenkränze gebetet sowie ein Marienlied gesungen wird, erreicht die betende Gemeinschaft bei Glockengeläut die Kapelle am Rindberg, in der ein Gottesdienst gefeiert wird. Es folgt ein gemütlicher Einkehrschwung mit Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen im Gasthaus Alpenrose. Gestärkt und mit neuer Kraft kann dann der Rückweg nach Hirschgund angetreten werden.

Barbara Brunner

Stitzlmesse

Anfang 1986 entstand in den Reihen der Musikkapelle der Gedanke, am Stitzl oberhalb von Schöllang ein Kreuz zu errichten. Entschlossen machten sich einige Musiker daran, die Idee in die Tat umzusetzen. So konnte am 19. Oktober 1986 das Kreuz zum Gedenken der gefallenen und verstorbenen Musikkameraden feierlich eingeweiht werden. Seitdem wird, soweit es das Wetter zulässt, dort jährlich Ende August eine Bergmesse zum Gedenken an die verstorbenen Kameraden der Musikkapelle Schöllang mit musikalischer Begleitung durch die Musikkapelle gefeiert. Im August 2008 wurde das in die Jahre gekommene Kreuz durch einige Musiker erneuert und durch Pfarrer Alfred Brutscher feierlich geweiht. Das Kreuz ist ein Wächter über Schöllang und ein Ort der inneren Einkehr mit traumhafter Bergsicht.

Claudia Stoß

Bittgang zur Schöllanger Burg

Die Bitttage sind Gebets- und Prozessionstage vor dem Fest Christi Himmelfahrt. Bei der Bittprozession gehen die Pilger durch Felder und Fluren, bitten um Segen, Schutz vor Hagel und Ungewittern und den Erhalt der Früchte der Erde. Während die Schöllanger den Bittgang an der Pfarrkirche beginnen, stoßen die Reichenbacher am Widumer Weiher dazu, danach die Pilger aus Au und in der letzten Kehre die Rubinger. Im Anschluss an den Bittgang wird in der Burgkirche eine Messe gefeiert.

Anna Sattler

Bergmesse mit goldener Hochzeit am Söllereck

Reiches Angebot der Kurseelsorge Oberstdorf

„Ich muss Ihnen ein Kompliment machen. Das mit dem Singen hat heute hervorragend geklappt“, lobte Pfarrer Bruno Koppitz die rund 100 Besucher bei der Bergmesse am Söllereck. Während des Gottesdienstes ehrte der Kurseelsorger das Gästepaar Dörner aus Langenberg-Velbert (NRW): Die Eheleute feierten ihre Goldene Hochzeit.

Überraschung der Tochter

Die Überraschung der beiden war groß, denn ihre Tochter hatte ohne ihr Wissen dafür gesorgt, dass das Jubelpaar während der Bergmesse gesegnet wurde. „Ich war selbst auch ganz gespannt, wen ich da treffen würde“, erzählte Pfarrer Koppitz nach der Messe, der im Vorfeld nur per E-Mail Kontakt hatte. Und so freute sich der Geistliche, die agilen Jubilare kennenzulernen. Pfarrer Koppitz feierte bei strahlendem Sonnenschein mit den zahlreichen Urlaubern und einigen Einheimischen gemeinsam Gottesdienst.

Die Katholische Kurseelsorge Oberstdorf bietet im Sommer donnerstags auf wechselnden Bergen heilige Messen an und hält für die Gäste auch sonst ein großes spirituelles Angebot bereit. Ob zu Fuß oder mit der Bergbahn, alle waren sie hinauf zum Berghaus am Söller gekommen und hatten auf der Terrasse Platz genommen. Ein Blatt mit eigens für Bergmessen zusammengestellten Liedern lag aus, um das Mitsingen zu erleichtern.

Und wie es der Zufall so will, gab es noch einen anderen Grund an diesem Tag zu jubilieren: Auch Familie Bender aus Dorndorf bei Limburg nahm am Gottesdienst teil, denn das Ehepaar ist ebenfalls 50 Jahre verheiratet. Die vier Ehejubilare mussten über den Zufall der beinahe „Doppel-Goldhochzeit“ sehr schmunzeln.

Pfarrer Koppitz ist gern hoch oben in der Natur, um das Wort Gottes zu verkünden. Vor zwei Jahren wäre er bei Schnee und Sturm auf dem Nebelhorn allerdings fast vom Gipfelkreuz erschlagen worden, erzählte der Geistliche.



Gerade noch rechtzeitig sei das schwankende Holzkruzifix von Helfern aufgefangen und wieder in seiner Verankerung befestigt worden.

Sabine Verspohl-Nitsche

Mission, Afrika, Lebenshilfe

Ehrenamtliches Engagement aus unseren Gemeinden

Lumepa e.V.

Lebenshilfe, Unterstützung, Mission,
Entwicklung, Pater Dionys, Afrika

2020 wird dieses Motto 60 Jahre alt – Menschen begeistern und Aufgaben meistern. Lumepa das heißt für viele erst einmal Pfarrfest oder Dorffest. Ja, das ist richtig und genau dahinter steht sehr viel, was unseren kleinen Verein ausmacht. Pfarrgarten das ist die Wie-

an dem mit viel ehrenamtlicher Arbeit die Kassen gefüllt werden können. Wir erwirtschaften für die Mission in Afrika das Geld, um mit kleinen Hilfen das Leben in Afrika etwas lebenswerter zu machen. Und es ist der Platz, an dem **WIR** zusammen kommen, um zusammen zu arbeiten, zu essen und Gemeinschaft zu erleben.

Armin Weitenauer



se neben dem Johannisheim und der Parkplatz hinter der Kirche. Und dennoch ist es der Platz, an dem sich einmal jedes Jahr vorwiegend junge Menschen treffen, um in einer Woche etwas zu erschaffen. Nicht nur die Hütten und Stände, nicht nur die ganze Technik, der ganze Aufwand, die vielen Kleinigkeiten – und das alles nur für einen Tag.

Für andere etwas möglich machen

Nein es ist vielmehr der Ort, an dem Gemeinschaft entstehen kann. Ein Ziel: „Für Andere etwas möglich machen.“ Für die Vereine hier in Oberstdorf ermöglichen wir ein Pfarr- und Dorffest,

Hilfe für Afrika – Wasser für Senegal e. V.

Da im letzten Jahr die Regenzeit fast gänzlich ausgefallen war, hatten die Bauern im Senegal nur eine spärliche Ernte. Um schnell zu helfen, riefen wir die Aktion „Reis für den Senegal“ ins Leben. Bei dieser Aktion wurden über **800 Säcke Reis** sowie Zucker und Speiseöl gekauft und an notleidende Familien in Stadt und Land sowie an Schulkantinen verteilt. Die Dankbarkeit war riesengroß. Herzlichen Dank allen Spendern! Glücklicherweise hat es diesen Sommer ausgiebig geregnet,

sodass die Grundversorgung der Bevölkerung für das kommende Jahr gewährleistet ist.

Wir arbeiten neuerdings verstärkt am Aufbau von „**Frauen-Agrarprojekten**“, bei denen eine Gruppe von Frauen einen eigenen Obst- und Gemüsegarten bewirtschaften. Sie bekommen ein Grundstück von der Dorfgemeinschaft notariell überschrieben, auf dem sie alle Arten von Gemüse zum Eigenverbrauch sowie zum Verkauf auf den Märkten anbauen dürfen. Im Dorf Thijare-Fijaie wurde ein solches Projekt eingerichtet, das die Versorgung von 900 Menschen sichert.

Im November plant Franz Bickel bei

Über **tausend Brillen** wurden sehbehinderten Menschen in Thiès von Optikermeister **Bori Kössel** und seinem Team aus Immenstadt kostenlos angepasst und überlassen. Was für ein Glücksmoment für die Menschen, die zuvor fast blind waren! Die junge Senegalesin **Monique Diop** hat inzwischen ihre Ausbildung bei Optik Kössel in Immenstadt beendet. In ihrer Heimat plant sie, einen eigenen Betrieb zu eröffnen, der von unserem Verein mit gebrauchten Brillen aus Deutschland versorgt wird. Auch das verstehen wir als „Hilfe zur Selbsthilfe“!

Für 2020 sind weitere Frauen-Agrarprojekte geplant und mit einer **Schule in**



seinem Senegal-Besuch die Übergabe und Einweihung eines weiteren Projekts im Dorf Ndiefoune-Parba. Dort besteht schon eine Schule, die zum Teil mit dem Erlös eines Spendenlaufes der Grundschule Oberstdorf finanziert wurde. Initiator dieser Aktion war damals der inzwischen verstorbene **Alex Röble**. Im Dorf Baback wird demnächst eine staatliche Mittelschule für über 400 Schüler von unserer ehemaligen Schulerferent **Heike Meßenzehl** übergeben. Ihre Nachfolgerin ist seit einem Jahr Grundschulrektorin **Anita Sutor**. Ein Verwaltungsgebäude mit Computerraum sowie WC-Anlagen für Buben und Mädchen konnte ebenfalls mit unserer Hilfe geschaffen werden.

Khombole in einer ehemaligen Missionsstation von Abbé Raphael soll 2020 begonnen werden. Außerdem wurde bereits durch eine Privatinitiative mit dem **Bau einer Krankenstation** mit Geburtshilfe in einem sehr abgelegenen Dorf begonnen. Im Dorf Ngollar soll ebenfalls eine **Schülerweiterung** von zwei Klassenzimmern für ca. 80 Schüler unterstützt werden.

Unsere Hilfe kommt den Mitmenschen zugute, die nicht das Glück hatten, wie wir im Wohlstand geboren worden zu sein.

Franz Bickel



Frauenbund

Rechte der Frauen stärken

Der kath. Frauenbund in Oberstdorf wurde 1921 gegründet. Die Frauen fühlten sich schon damals, in den nicht immer einfachen Zeiten, verpflichtet zu helfen. Auch heute engagieren sich sehr viele Frauen in Kirche und Politik, um die Rechte der Frauen zu stärken. Der Frauenbund Oberstdorf trägt mit vielen Veranstaltungen, wie Cafeteria am Dorffest, Flohmarkt und Adventsmarkt mit dazu bei, dass mit den Erlösen bedürftige Einheimische und Frauen und Kinder im In- und Ausland geholfen werden kann. Mit Ausflügen und monatlichen Stammtischen, sowie beim gemeinsamen Basteln möchte der Frauenbund dazu einladen, sich an der Gemeinschaft zu beteiligen und Gutes zu tun. Auch gemeinsame Betstunden werden abgehalten. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Gewinnung neuer Mitglieder, damit auch

weiterhin die Aufgaben erfüllt werden können.

Die Zeiten haben sich geändert und deshalb braucht der Frauenbund junge Frauen, die sich für die heutigen Belange der Frauen einsetzen.

Frauen können alles – bewegen.

Euer Oberstdorfer Frauenbund

Kirchenchor Oberstdorf

Freude am gemeinsamen Singen

Wir sind eine lebendige und fröhliche Chorgemeinschaft von engagierten Frauen und Männern, die eine übergreifende Freude und Begeisterung am ge-



meinsamen Singen und Musizieren verbindet. Zu unserem Repertoire als vierstimmiger Chor gehören Orgel- und Orchestermessen, Choräle, Psalmen sowie geistliche und weltliche Lieder.

Musikalische Höhepunkte sind die zusammen mit Orchester, Chor und Solisten mitgestalteten Festgottesdienste an Weihnachten und Ostern. Wir möchten Sie dazu einladen, das „Miteinander im Kirchenchor“ zu leben, Freude am gemeinsamen Singen zu erleben und die Liturgie an den wichtigen Tagen im Kirchenjahr mitzugestalten.

Christof Krippendorf

Die Kolpingsfamilie Oberstdorf stellt sich vor

Aktivitäten und Angebote



Gegründet im Jahr 1900 als katholischer Gesellenverein, blicken wir 2020 auf 120 Jahre Vereinsgeschichte im Geiste Adolph Kolpings zurück. Unsere Kolpingsfamilie ist, bedingt durch die Satzung des Kolpingwerks, seit jeher eng mit der katholischen Pfarrgemeinde verbunden, da die Präses bzw. geistlichen Leiter immer aus den Reihen der Ortsgeistlichen kamen. Aktuell umfassen wir 225 Mitglieder und freuen uns darauf, anlässlich der Feier des Kolpinggedenktes am 7. Dezember 2019 neue Mitglieder aufnehmen zu dürfen.

Das Tätigkeitsfeld der Kolpingsfamilie umfasst die Jugendarbeit sowie Gruppen- und Veranstaltungsangebote für junge Erwachsene, für Familien und Alleinerziehende sowie Interessierte aller Altersgruppen. Aus den verschiedenen Gruppen kommen in bunter Mischung die Helferinnen und Helfer für den Kinderkleiderbasar, den Bastelkreis für den Adventsmarkt im Johannisheim, den Grillstand beim Oberstdorfer Advent, die Mannschaft der Kinderbetreuung bei Sportveranstaltungen sowie die Sängerinnen und Sänger des Kolpingchors.

Trotz der „Arbeiten am laufenden Motor“, also dem Umbau unseres Kolpinghauses, konnte das Angebot des jeweils am 1. und 3. Montag jeden Monats stattfindenden Kinderkleiderbasars aufrechterhalten werden. Der Erlös aus dieser Einrichtung geht an soziale Einrichtungen am Ort und im Oberallgäu, nicht zurückgenommene Kleidung wird über caritative Organisationen, z.B. die Rumänienhilfe Altstädten, gespendet. Die

Einnahmen des Grillstandes und des Adventsmarkts gehen in die seit 40 Jahren bestehende freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem Kolpingwerk Indi-



en, dessen Nationalpräses wir am 6. Oktober 2019 zu einem Kurzbesuch bei uns begrüßen durften.

Wenn Sie Näheres über unsere Aktivitäten und Angebote erfahren oder Berichte zu Früherem lesen möchten, darf ich Sie auf unsere neue Homepage unter www.kolping-oberstdorf.de hinweisen.

Ein besonderes „Vergelt's Gott“ gilt im Namen unserer gesamten Kolpingsfamilie den Nachbarn und Anliegern in der Oberen Bahnhofstraße, die während der heißen Phase des Umbaus viel Geduld und Verständnis gezeigt haben, sowie der Pfarrgemeinde, die uns immer wieder die Nutzung des Johannisheims ermöglicht hat.

Axel Böschl, 1. Vorsitzender
Kolpingsfamilie Oberstdorf

Hospizliche Haltung und Begleitung, d.h. schwerstkranken und sterbenden Menschen beizustehen, ist der Schwerpunkt unserer ehrenamtlichen Arbeit. 1994 gründeten Sr. Felana und Rosmarie Kappeler den Hospiz/Christophorus-Dienst Oberstdorf. Unser 25-jähriges Jubiläum feierten wir gemeinsam mit Vertretern des Hospizvereins Kempten/Oberallgäu, Sonthofen und Immenstadt bei einem Jubiläumskaffee. Herr Mayr, der Vorsitzende des Hospizvereins Kempten/Oberallgäu, dankte herzlich für unseren Einsatz und die gute Zusammenarbeit.

Ohne Fortbildung geht es nicht. Monatlich treffen wir uns, um bestimmte Themen zu besprechen, von Referenten zu lernen und der Verstorbenen zu gedenken.

Spenden für den Neubau des Allgäu Hospiz durften wir auch 2019 nach Kempten bringen. Ein herzliches Vergelt's Gott allen Spendern!

Planmäßig wird das neue Allgäu Hospiz Ende des Jahres fertig und Anfang Januar 2020 findet die offizielle Segnung und Einweihung statt.

Informieren möchten wir, dass alle Spender und Interessierten am 11. und 12. Januar 2020 das neue Allgäu Hospiz von 10 bis 16 Uhr besichtigen können.

Zur Zeit sind wir 15 ehrenamtliche Hospizbegleiter.



Helga Geiger

Zu guter Letzt

Neuigkeiten aus der Pfarreiengemeinschaft

Unter dem Motto „Du hast uns deine Welt geschenkt“ trafen sich im Oktober 2019 rund 45 Kinder zu einem **Bibeltag**. Dabei hörten die Grundschüler im Johannisheim zunächst die biblische Erzählung der Schöpfung. Mit Liedern, Legearbeiten und Bastelei kamen sie

so der Entstehung der Welt näher. Auch im Herbst 2020 wird es wieder einen Kinderbibeltag geben, zu dem alle Grundschulkinder herzlich eingeladen sind!

Verena Scherm



v.l.: Kinderbibeltag, Pfarrer Franz Neumair, Weihe der kl. Kapelle bei der Holzgau-Wallfahrt, Abbé Raphael Wade

Am ersten Freitag im März laden Frauen aller Konfessionen zum **Weltgebetstag** ein. In Oberstdorf versammeln sie sich wechselweise in der evangelischen und der katholischen Kirche. Die Idee des Weltgebettages ist, weltweit zur gleichen Zeit eine Gebetskette für die Interessen von Mädchen und Frauen rund um den Globus zu bilden. Träger in Deutschland und Kooperationspartner für die Projekte in den Ländern ist das „Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.“ Verbunden mit dem Weltgebetstag findet im Anschluss ein gemeinsames Beisammensein statt. Nähere Informationen unter www.weltgebetstag.de



Ulrike Krippendorf

Einen großen Ehrentag feierte 2019 unser Kurseelsorger i.R. **Pfarrer Franz Neumair**. Er wurde am 2. April 90 Jahre alt und ließ sich mit einem Gottesdienst und einem anschließenden Umtrunk im Johannisheim bescheiden feiern. Zu seinem Lebenswerk gehört das von ihm gegründete Waisenhaus in Niterói bei Rio de Janeiro. Unermüdlich hat er über Jahrzehnte hinweg Spenden gesammelt, um so das Elend vieler brasilianischer Kinder zu lindern. Wir wünschen unserem Ruhestandsgeistlichen, der immer noch priesterlich mithilft, viele weitere Geburtstage.

Verena Scherm

Bei der Holzgau-Wallfahrt wurde die **Mädelejochkapelle** am Übergang vom Allgäu nach Tirol von Pfarrer Maurus B. Mayer **feierlich geweiht**. Besonders herzlich bedankte er sich nach dem Segen bei den Spendern und den helfenden Händen, die zum Gelingen des Bildstöckles beigetragen haben.

Bastian Benkert

Unser senegalesischer Freund **Abbé Raphael** weilte, wie alle zwei Jahre, im Sommer 2019 in Oberstdorf und übernahm die Pfarrvertretung für unseren erkrankten Pfarrer Maurus B. Mayer, dem wir an dieser Stelle weiterhin gute Genesung wünschen. Bei einem Vortrag berichtete er im Johannisheim Interessantes aus seiner Heimat Senegal. Er erzählte von Land und Leuten, von Sitten und Gebräuchen, aber auch von der großen Not, die zum Teil in den Städten und Dörfern herrscht. Erfreulich ist, dass das Zusammenleben der verschiedenen Konfessionen meist gut funktioniert. Den ca. fünf bis sechs Prozent Christen stehen immerhin rund 90 Prozent Muslime gegenüber. Es kommt sogar häufig vor, dass in einer Familie beide Glaubensrichtungen vertreten sind, die sich akzeptieren und respektieren – ein Musterbeispiel von gegenseitiger Toleranz!

Franz Bickel

Priesteramtskandidat **Roland Kiechle** absolvierte in der österlichen Bußzeit für sechs Wochen ein Gemeindepraktikum in unserer Pfarreiengemeinschaft. Er konnte in seinem vierten



v.l.: Diakon i.R. Hans-Peter Pickart, Roland Kiechle, Christine Bietsch und Yvonne Bechteler, Christoph Schneider

Jahr des Theologiestudiums erste Erfahrungen sammeln, die ihm später als Priester weiterhelfen. Als neuen liturgischen Mesner begrüßten die Schöllanger im Juni 2019 Herrn **Christoph Schneider**. Er war zehn Jahre in Tiefenbach als Mesner tätig und bringt große Erfahrung mit nach Schöllang.

Zum Motto „Ich bin dann mal weg...“ hat sich **Diakon Hans-Peter Pickart** nach achtjähriger Mitarbeit in unserer PG in den Ruhestand verabschiedet, wirkt aber weiterhin sehr gerne nebenberuflich mit. Zum 1. September 2019 wurde Frau **Ulrike Krippendorf** für unsere Pfarreiengemeinschaft als Gemeindefereferentin ernannt. Frau **Brigitte Braxmair** war als Sekretärin in der Gäste- und Kurseelsorge sowie im Pfarrbüro tätig. Sie schied im September 2019 aus dem kirchlichen Dienst aus. Die Nachfolge im Sekretariat der Kurseelsorge übernahmen Frau **Yvonne Bechteler** und für das Pfarrbüro unsere langjährige Buchhalterin Frau **Christine Bietsch**.

Renate Sattler

Die **Pfarrkirche St. Barbara in Tiefenbach** wurde 2019 **renoviert**. Die Kirchturmverschindelung konnte erfolgreich abgeschlossen werden, die alte Unterkonstruktion ist noch in perfektem Zustand. Die Außendrainage der Ostseite wurde ebenfalls saniert. Auch ein Stuckateur, ein Kirchenrestaurator und ein Maler waren im Einsatz, um die wertvollen Fresken und die Boxhaut zu sanieren. Kirchturm und Kirchenschiff wurden gestrichen, die Vorzeichen

wurden neu geschindelt. Die Schallläden sind aus heimischem Lärchenholz neu gefertigt. Die goldene Kugel und das Kreuz erstrahlen in neuem Glanz, ebenso wurde der Blitzschutz erneuert. Beim Holzrestaurator ist aufgrund der erheblichen Schäden am Tragwerk ein doppelter Arbeitsaufwand erstanden, dadurch verlängerte sich die Bauphase für alle Gewerke.

Christian Alt

Im Juli 2019 fand ein **Benefizkonzert** zugunsten der Renovierung der Pfarrkirche statt. Ein herzliches Vergelt's Gott allen Mitwirkenden. Dabei kam das beträchtliche Spendenergebnis von **2.335,70 €** zusammen. Vielen Dank allen Spendern und Organisatoren, vor allem Initiatorin Moni Geiger, für dieses schöne Konzert.

Renate Sattler

Im Oktober verstarb im Alter von 92 Jahren Frau **Anna Heggemann**. Sie war Religionslehrerin an der Grundschule Oberstdorf und hat Generationen von Kindern unterrichtet. Sie hatte maßgeblich Anteil an der Abschrift und Neufassung der Oberstdorfer Kirchenbücher der Jahre 1616-1900. Wir nehmen auch Abschied von unserer früheren Mesnerin der Loretto-Kapellen Frau **Käthe Schleich**. Sie verstarb im Oktober im Alter von 90 Jahren. Sie kümmerte sich zunächst um den Haushalt von Benefiziat Schwandner und war 20 Jahre Mesnerin von Loretto.

Renate Sattler

PFARREIENGEMEINSCHAFT OBERSTDORF

Pfarrer Maurus B. Mayer (leit. Pfarrer)
Oststr. 2, Tel. 97755-0

Pfr. Dr. Joseph Ebozo'o Ebozo'o
(mitarbeitender Priester)
Walsenstr. 36, Tel. 97755-0

Diakon i.R. Hans-Peter Pickart
Tel. 97755-0

Pastoralreferentin
Nicola Traskalik
Tel. 97755-18

Gemeindereferentin
Ulrike Krippendorf
Tel. 97755-20

Pfarrbüro
Christine Bietsch
Andrea Math
Renate Sattler
Oststr. 2, Tel. 97755-0, Fax 97755-99
pg.oberstdorf@bistum-augsburg.de

Kirchenmusiker
Christof Krippendorf
Tel. 97755-46

Mesner/-in

Oberstdorf
Alexander und Olga Gozebina
Tel. 97755-44

Schöllang
Christoph Schneider
Tel. 4014848

Tiefenbach
Alexandra Brunner
Tel. 987822

Hausmeister
Stefan Wohlfahrt
Tel. 97755-33

Pfarrhausfrau
Elisabeth Eisenschmid
Tel. 97755-26

Pfarrgemeinderatsvorsitzende
Gabi Dürheimer (*Oberstdorf*)
Claudia Stoß (*Schöllang*)
Alexandra Brunner (*Tiefenbach*)

Vorstand des Pastoralrats
Monika Benkert (*1. Vorsitzende*)
Claudia Stoß (*2. Vorsitzende*)
Nicola Traskalik (*Schriftführerin*)
Pfarrer Maurus B. Mayer

Pfarrer Bruno Koppitz
(**Gästeseelsorger**)
Yvonne Bechteler
Oststr. 2, Tel. 97755-70

Kurseelsorger i.R. Franz Neumair
Tel. 988 585, Fax 988 044

Ambulante Krankenpflege
Manuela Baldauf, Im Haslach 2,
Tel. 2405

Caritas Oberstdorf
Marianne Imminger, Tel. 4798

Hospiz-Verein/Christophorusdienst
Helga Geiger, Tel. 5927

Ehe- und Familie
Nicola Traskalik, Tel. 97755-18

Frauenbund
Judith Maurus, Tel. 4787

Kindergarten St. Elisabeth Tel. 80476
Heinrich-Zirkel-Str. 15
Ltg. Lisa Steinle

Kindergarten St. Martin Tel. 2802
Ludwigstr. 10
Ltg. Sr. Rita Niedermeier

Kindergarten St. Michael Schöllang
Tel. 08326 9630, Kirchplatz 1
Ltg. Martina Kost

Kleinkindergottesdienst Oberstdorf
Ulrike Krippendorf

Kolpingfamilie Axel Böschl,
Tel. 01512 0784973

Ministranten Oberstdorf
Hans-Martin von Linstow,
Joana Kwiatkowski
u. Coletta Stiglhofer
ministranten.oberstdorf@gmail.com

Gebet für unsere Erde

Allmächtiger Gott, der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist
und im kleinsten deiner Geschöpfe, der du alles, was existiert,
mit deiner Zärtlichkeit umschließt,
gieße uns die Kraft deiner Liebe ein, damit wir das Leben und die Schönheit hüten.
Überflute uns mit Frieden,
damit wir als Brüder und Schwestern leben und niemandem schaden.
Gott der Armen, hilf uns, die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde,
die so wertvoll sind in deinen Augen, zu retten.
Heile unser Leben, damit wir Beschützer der Welt sind und nicht Räuber,
damit wir Schönheit säen und nicht Verseuchung und Zerstörung.
Rühre die Herzen derer an, die nur Gewinn suchen auf Kosten der Armen und der Erde.
Lehre uns, den Wert von allen Dingen zu entdecken und voll Bewunderung zu betrachten;
zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind
mit allen Geschöpfen auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.
Danke, dass du alle Tage bei uns bist.
Ermutige uns bitte in unserem Kampf für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.

*Schlussgebet aus der Enzyklika „Laudato si – Über die Sorge für das gemeinsame Haus“ (2015)
von Papst Franziskus zum Thema Umwelt und Entwicklung*